

Chronik

A. Orthodoxe Kirche

I. Panorthodoxe Nachrichten

Vollversammlung der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland

Vom 11. bis 13. November 2011 hielt die Orthodoxe Bischofskonferenz in Deutschland (OBKD) ihre Herbstvollversammlung in Berlin ab. Erstmals kam es zu einem Treffen zwischen dem damaligen Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland, **Christian Wulff**, und der Gesamtheit der orthodoxen Bischöfe Deutschlands. Der orthodoxe Klerus erörterte auf seinem Jahrestreffen neben Fragen der Pastoral- und Öffentlichkeitsarbeit insbesondere das drängende Problem des orthodoxen Religionsunterrichts an öffentlichen Schulen. Es wurden zwei wichtige Positionspapiere zur Stellung der Orthodoxie in Deutschland beraten und verabschiedet. In einem gemeinsam verabschiedeten Hirtenbrief hielten die Bischöfe fest, dass der orthodoxe schulische Religionsunterricht für sie hohe Priorität hat. Zu den ökumenischen Gästen zählten Dr. **Rainer Maria Kardinal Woelki**, der römisch-katholische Erzbischof von Berlin, und Dr. **Markus Dröge**, der Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Geschlossen wurde die Vollversammlung mit der Feier der Göttlichen Liturgie in der russischen orthodoxen Christi-Auferstehungs-Kathedrale zu Berlin unter der Leitung des russisch-orthodoxen Erzbischofs **Longin** von Klin. (*Orthodoxie Aktuell* 12 [2011] 11f., s. Dokumente)

Internationale Tagung zu Ehren des Theologen John Meyendorff in Paris

Vom 9. bis 11. Februar 2012 fand im Institut de Théologie Orthodoxe Saint-Serge in Paris eine internationale Tagung zu Ehren John Meyendorffs anlässlich seines 20. Todestages statt. **Jost von Rossum**, Professor für byzantinische Geschichte und Theologie am Institut Saint-Serge, hielt den Eröffnungsvortrag über Leben und Werk des Theologen und Kirchenhistorikers. In weiteren Vorträgen erhielten die Forschungsgebiete Meyendorffs Beachtung, und sein Sohn **Paul Meyendorff** wies nachdrücklich darauf hin, dass es seinem Vater in seinen Bemühungen einzig um die Einheit der Kirche und deren Wirkmächtigkeit in der Zeit ging. (*Orthodoxie Aktuell* 3 [2012] 14)

Sitzung der interorthodoxen Kommission zur Vorbereitung der „Großen und Heiligen Synode der Orthodoxen Kirche“

Am 22. Februar 2011 wurde im Orthodoxen Zentrum des Ökumenischen Patriarchats in Chambésy bei Genf die Sitzung der interorthodoxen Kommission zur Vorbereitung der „Großen und Heiligen Synode der Orthodoxen Kirche“ eröffnet; die Kommission tagte bis zum 26. Februar 2011. Das Ökumenische Patriarchat hat für den 6. bis 13. Juni 2012 eine weitere vorkonziliare panorthodoxe Konferenz einberufen. Die ersten Vorbereitungen für eine „Große und Heilige Synode“ begannen in den siebziger Jahren und wurden in den Neunzigern wegen der historischen Umbrüche in der Sowjetunion und ihren Nachfolgestaaten sowie des Zerfalls von Jugoslawien ausgesetzt. Erst ein Treffen aller orthodoxen Kirchenvorsteher in Konstantinopel im Oktober 2008 ermöglichte die Wiederaufnahme jener Vorbereitungen

für das panorthodoxe Konzil. Dieses Konzil soll eine Vielzahl von aktuellen Fragen, wie z. B. die Organisation des kirchlichen Lebens in der heute weltweiten orthodoxen Diaspora oder innerkirchliche Rangfragen der Diptychen klären. Der Schweizer Metropolit **Ieremias** (Kaligiorgis), vorbereitender Sekretär des Konzils, räumte ein, dass bis heute die Tagesordnung des Konzils nicht feststeht; eine „enge Verwandtschaft“ zwischen dem bevorstehenden orthodoxen Konzil und dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-65) sei durchaus erkennbar. Ursprünglich waren für die Tagesordnung mehr als einhundert Themen vorgesehen, sie wurden auf zehn reduziert. Das wichtigste scheint das Thema der Diptychen zu sein. Fraglich ist immer noch, ob Beschlüsse nach Mehrheitsprinzip oder mit Einstimmigkeit gefasst werden sollen. (*Orthodoxie Aktuell* 2 [2012] 6f.)

8. Panorthodoxes Chortreffen in München

Am 4. März 2012, dem Sonntag der Orthodoxie, fand, auf Einladung der russisch-orthodoxen Christi-Auferstehungs-Gemeinde, in der katholischen Pfarrkirche St. Johannes Evangelist in München das 8. Panorthodoxe Chortreffen statt, bei welchem der offiziellen Wiederherstellung der Bilderverehrung im Jahre 843 gedacht wurde. Es waren mehr als 10 Chöre aus verschiedenen orthodoxen Gemeinden und Klöstern in und um München vertreten, die in ihren Sprachen Hymnen der vorösterlichen Fastenzeit sangen. Zu den etwa 400 Gästen zählte auch Erzbischof der russischen Auslandskirche **Mark** von Berlin und Deutschland. Das Grußwort hielt Erzpriester **Nikolaj Zabelitch**.

Die panorthodoxen Chortreffen finden seit dem Jahre 2005, auf Anregung der Studenten und Dozenten des Instituts für orthodoxe Theologie der Ludwig-Maximilians-Universität München, jährlich mit dem Ziel, den Stellenwert der Bilderverehrung und die innere Einheit der Orthodoxie zu bezeugen, statt.

Tagung der orthodoxen Bischofskonferenz in Österreich

Am 5. März 2012 tagte in Wien, in den Räumlichkeiten der griechisch-orthodoxen Metropole von Austria, die orthodoxe Bischofskonferenz unter dem Vorsitz von Erzbischof **Arsenios**, des neuen Metropoliten von Austria. Auf dieser Sitzung, an der Vertreter nahezu aller in Österreich präsenten orthodoxen Kirchen teilnahmen, wurde die weitere Entwicklung und der Ausbau des Religionsunterrichtes und die Fortsetzung der Gefängnis-, Krankenhaus- und Militärseelsorge beschlossen sowie für den 29. September 2012 ein orthodoxer Jugendtag in den Räumen der Kirchlich-Pädagogischen Hochschule in Krems festgesetzt. Als Gäste der Bischofskonferenz referierten Ministerialrat **Dr. Anton Stifter** über die rechtliche Situation der orthodoxen Kirchen in Österreich, der Dekan der katholisch-theologischen Fakultät Univ.-Prof. Dr. **Martin Jäggle** über den Ausbau eines Orthodoxen Masterstudienganges und der Fachinspektor für den orthodoxen Religionsunterricht, Mag. **Branislav Djukaric**. Die nächste Sitzung der Bischofskonferenz wird im November 2012 stattfinden. (<http://www.metropolisvonaustria.at> [07.03.2012])

II. Nachrichten aus den orthodoxen autokephalen Kirchen

1. Ökumenisches Patriarchat

Neu gewählte Metropoliten des Ökumenischen Patriarchats

Bei der Sitzung der Hl. Synode vom 3. November 2011 unter dem Vorsitz des Patriarchen **Bartholomäos I.** wurden auf Vorschlag des Ökumenischen Patriarchen der Generalvikar der Metropole von Hong Kong, Archimandrit **Konstantinos Tsilis**, zum Metropolit von Singapur, der Bischof von Troade **Hr. Sabbas** zum Metropolit von Pitsburg und der Generalvikar der Metropole von Frankreich, Archimandrit **Arsenios Kardamakis**, zum Metropolit von Österreich gewählt. (Nachricht aus dem Generalsekretariat der Hl. Synode)

Metropolit Damaskinos von Adrianoupolis verstorben

In der Nacht vom 4. auf den 5. November 2011 ist der Metropolit **Damaskinos** (Papandreou) von Adrianoupolis in Genf verstorben. In den vergangenen Jahrzehnten galt er als eine zentrale Figur des ökumenischen und interreligiösen Dialoges.

Geboren am 23. Februar 1936, besuchte er von 1955 bis 1959 die Theologische Hochschule des Ökumenischen Patriarchates in Chalki und studierte von 1959 bis 1965 in Bonn und Marburg. 1959 empfing er die Diakons-, 1961 die Priesterweihe und den Rang eines Archimandriten. Er wirkte als Seelsorger in Deutschland, als wissenschaftlicher Leiter in einer Höheren Schule, gründete drei griechische Volksschulen und ab 1965 war er Vorsteher des orthodoxen Mönchszentrums in Taizé/Frankreich. 1969 wurde er vom Ökumenischen Patriarchen Athenagoras zum Direktor des 1966 errichteten orthodoxen Zentrums in Chambésy bei Genf und zum Sekretär für die Vorbereitungen des Heiligen und Großen Konzils der Orthodoxen Kirche bestellt. Im Jahre 1970, im Alter von 34 Jahren, wurde er zum Bischof und Metropolit von Tranoupolis geweiht. Im Jahre 1982 wurde er zum Metropolit der Schweiz und Exarchen von Europa ernannt. In den weiteren Jahren folgten vielfältige Aktivitäten zur Förderung der innerorthodoxen Gemeinschaft, der interreligiösen Begegnung und zur Errichtung von Gemeindezentren und anderen pastoralen Strukturen. Er wirkte als Kopräsident der gemischten Kommission für den orthodox-alt-katholischen Dialog, als Kopräsident des Dialogs der byzantinisch-orthodoxen Kirchen mit den orientalisch-orthodoxen Kirchen sowie als Mitglied des Präsidiums der „Konferenz Europäischer Kirchen“. 1981 hielt er in Rom im Rahmen des 1600jährigen Jubiläums des Konzils von Konstantinopel (381) vor dem dort versammelten Episkopat die Predigt. Sein Wirken wurde durch zahlreiche Ehrendoktorate gewürdigt. Im Jahre 2003 folgte sein Rückzug von der Leitung der Schweizer Metropole und die Ernennung zum Metropolit von Adrianoupolis. Bis zuletzt hielt Metropolit Damaskinos an der Formulierung fest, dass die Römisch-katholische Kirche und die Orthodoxe Kirche „zwei Kirchen“ seien, „die sich als Schwesternkirchen wiederentdeckt haben“. (*Orthodoxie Aktuell* 12 [2011] 6f.; *KNA-ÖKI* 45 [08.11.2011] 13)

Hagia Sophia von Nizäa wieder Moschee

Seit dem 06. November 2011, dem Beginn des islamischen Opferfestes, ist die Konzilskirche Hagia Sophia von Nizäa wieder eine Moschee. In der im 4. Jahrhundert erbauten Kirche fand 787 das VII. Ökumenische Konzil, das zweite Konzil von Nizäa, statt. 1331, nach der Eroberung durch die Osmanen, wurde die Kirche in eine Moschee umgewandelt.

Im Jahre 1920 wurde sie dann in ein Museum umgewidmet. 2007 wurde die Ruine umfassend renoviert und zog vor allem christliche Touristen an. Die Entscheidung wurde vom Präsidium für Religionsangelegenheiten unter der Leitung von **Mehmet Görmez** getroffen. (*Orthodoxie Aktuell* 12 [2011] 7f.; *KNA-ÖKI* 45 [08.11.2011] 2)

Vatikanische Delegation zum Hochfest des Apostels Andreas in Konstantinopel

Seit 1979 tauschen der Vatikan und das Patriarchat von Konstantinopel als Ausdruck der ökumenischen Verbundenheit Delegationen zu ihren Patronatsfesten aus. Dieses Jahr wurde die Delegation vom Vorsitzenden des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, **Kurt Kardinal Koch**, geleitet. Sie nahm an der Göttlichen Liturgie teil, welcher Seine Allheiligkeit **Bartholomaios I.** vorstand, und kam nachher zu einem Gespräch mit dem Patriarchen und der synodalen Kommission, die für die Beziehungen zur Römisch-katholischen Kirche zuständig ist, zusammen. (*Orthodoxie Aktuell* 1 [2012] 9f.)

Neuer griechisch-orthodoxer Metropolit in Wien inthronisiert

Am 4. Dezember 2011 wurde in Wien der neue griechisch-orthodoxe Metropolit **Arsenios** (Kardamakis) inthronisiert. Der von Kreta stammende griechische Pfarrer aus Karlsruhe und Generalvikar der griechisch-orthodoxen Metropolie von Frankreich, der im selben Jahr noch sein Studium der Katholischen Theologie in Strassburg beendete, übernimmt als Metropolit von Austria und Exarch von Mitteleuropa die Zuständigkeit als Oberhirte für Österreich und Ungarn mit dem Metropolisansitz in Wien. Die feierliche Inthronisierung wurde im Beisein bedeutender Persönlichkeiten und unter starker ökumenischer Beteiligung von Seiner Eminenz Metropolit **Immanuel** von Frankreich im Namen des Patriarchen, dem Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios I.**, in der Wiener Kathedrale der Heiligen Dreifaltigkeit vorgenommen. Metropolit Arsenios ist der vierte Nachfolger von Metropolit Germanos Karavangelis, welcher 1924 durch Kemal Atatürk von seinem kleinasiatischen Bischofssitz vertrieben worden war und als erster griechisch-orthodoxer Metropolit von Mitteleuropa eingesetzt wurde. Metropolit Arsenios ist mit seinem Alter von nur 38 Jahren der jüngste Oberhirte im Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel. Er zeichnet sich durch eine schlichte und verinnerlichte Art aus, welche er in Verbindung mit hervorragendem theologischen Wissen und menschlichem Einfühlungsvermögen bereits in seiner Pfarrei in Karlsruhe und in seinem Amt als Generalvikar der Metropolie von Frankreich mehrfach unter Beweis gestellt hat. Seinen ausdrucksstarken Worte der Antrittsrede, „Euer aller Diener will ich sein!“, begegnete unter anderem der Wiener Erzbischof **Christoph Kardinal Schönborn** mit der Würdigungsbestätigung des Kirchenvolkes „Axios“. (*Ekklesia* 11 [2011] 796)

Patriarch Bartholomaios I. besucht Wien

Vom 8. bis 11. Dezember 2011 besuchte der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** im Rahmen der „World Policy Conference“ Wien. Am Sonntag, dem 11. Dezember, fand in der innerstädtischen Dreifaltigkeitskathedrale die Göttliche Liturgie in Anwesenheit des Patriarchen statt. Bei der „World Policy Conference“ diskutierte der Ökumenische Patriarch mit rund 150 offiziellen Teilnehmern und 300 Gästen über Schwerpunkte „guter Regierungsführung“ und über aktuelle politische Ereignisse. Zu den Teilnehmern zählten auch **Hermann van Rompuy**, Präsident des Europäischen Rates, und andere hohe Vertreter aus Politik und Wirtschaft. Die Konferenz trägt der Tatsache Rechnung, dass die

aktuellen politischen Geschehnisse, vom arabischen Frühling bis hin zur Schuldenkrise, die Abhängigkeit der Staaten untereinander und den Wunsch nach Solidarität in einer zunehmend globalisierten Welt immer größer werden lassen. (*Orthodoxie Aktuell* 1 [2012] 12f.)

Änderungen der türkischen Verfassung geplant

Die türkische Nationalversammlung lud den Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios I.** ein, vorzusprechen und an der Ausarbeitung der neuen türkischen Verfassung teilzunehmen. Der Patriarch und Vertreter der syrisch-orthodoxen Christen legten im zuständigen Parlamentsausschuss von Ankara ihre Forderungen und Vorschläge vor. Bartholomaios begrüßte diese Einladung ausdrücklich: „Eine neue Türkei wird geboren“. Bei der Diskussion um die neuen Verfassungsentwürfe geht es unter anderem auch um den Status der religiösen Minderheiten. Ein Schritt in Richtung Öffnung gegenüber Minderheiten stellt auch der neue Gesetzesentwurf des Ministeriums für öffentliche Bildung dar, welcher den Schulen der religiösen Minderheiten die Aufnahme von Kindern erlauben soll, die nicht die türkische Staatsbürgerschaft besitzen. Erstmals wurde es einem Ökumenischen Patriarchen ermöglicht, im türkischen Parlament in Ankara zu sprechen. Bartholomaios I. forderte für Christen das Recht, ihren geistlichen Nachwuchs ausbilden zu dürfen, und verlangte erneut die Wiedereröffnung der seit 1971 geschlossenen Hochschule von Chalki. Darüber hinaus sollten in der Türkei christliche Geistliche ähnlich wie die muslimischen Geistlichen künftig vom türkischen Staat bezahlt werden. Der Anwalt der syrischen orthodoxen Christen fordert zudem die Anerkennung der rund 10.000 Angehörigen dieser Minderheit. Bislang sind in der Türkei als nicht-muslimische Minderheiten nur Juden, Armenier und orthodoxe Griechen anerkannt. Desgleichen sollen abwertende Textpassagen über Christen aus den Schulbüchern gestrichen werden. Die zu erarbeitenden verfassungsändernden Texte sollen bis Jahresende feststehen und die entsprechenden derzeit gültigen Grundgesetzteile ersetzen. Weitere Probleme, mit denen Christen in der Türkei zu tun haben, sind benachteiligende Regelungen beispielsweise beim Besitz von Immobilien und bei der Anstellung im öffentlichen Dienst. Der Patriarch betonte vor den Parlamentariern, dass es den Christen nicht um Sonderrechte gehe, sondern um eine Gleichbehandlung; denn „wir sind keine Ausländer“. Bisher mußte sich der Patriarch in allen Angelegenheiten an das türkische Außenministerium wenden. Der türkische EU-Minister **Egemen Bagis** räumte Probleme in der Vergangenheit ein, er forderte zugleich Juden und Christen dazu auf, sich nunmehr für Ämter im Staatsdienst zu bewerben. (*Orthodoxie Aktuell* 2 [2012] 12f.; *KNA-ÖKI* 9 [28.02.2012] 14)

Universität Fribourg erinnert an Metropolit Damaskinos

Bei einer Gedenkveranstaltung am 1. März 2012 würdige der Metropolit und ehemalige Mitarbeiter des orthodoxen Zentrums des Ökumenischen Patriarchats in Chambésy **Basileios** von Konstantia und Ammochostos den verstorbenen Metropolit Damaskinos als „Pionier der Ökumene und des interreligiösen Dialogs“. Ihm sei es ganz wesentlich darum gegangen, das Evangelium Christi als universale Sendung, jenseits aller nationalistischen Verengungen, zu verkündigen. Er habe stets die Notwendigkeit des Orthodoxen Zentrums in Chambésy betont, dessen Arbeit nicht nur ein Aufruf zur Einheit der Orthodoxie, sondern zur Einheit aller Christen sei. Alle Arten von Nationalismen sah er als eine konträre Entwicklung zur Ekklesiologie der orthodoxen Kirche an. (*KNA-ÖKI* 10 [06.03.2012] 6)

Dritte Myronweihe des Patriarchen Bartholomaios I.

Am orthodoxen Karfreitag, dem 11. April 2012, weihte der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** im Phanar zu Konstantinopel zum dritten Mal während seiner Amtszeit das Heilige Myron. Das erste Mal vollzog er die Myronweihe im Jahre 1992, danach noch ein Mal 2002. In der Regel soll das Myron ein ganzes Jahrzehnt ausreichen. Das Heilige Myron wird nach alter orthodoxer Tradition vom Patriarchen geweiht und findet für die Firmung, welche in der Orthodoxie gleich im Anschluß nach der Taufe gespendet wird, und für die Krankensalbungen Verwendung. Nach der Weihe wird es auf die einzelnen Gemeinden aufgeteilt und muss sorgfältig aufbewahrt werden. An der Weihe nahmen rund 40 Vertreter der gesamten orthodoxen Welt teil und konzelebrierten mit dem Patriarchen.

Abt Efraim wieder auf freiem Fuß

Der Vorsteher des Klosters Vatopaidi auf dem Heiligen Berg Athos, Abt **Efraim**, war am 23. Dezember 2011 wegen illegalen Landverkaufs inhaftiert worden. Der Vorwurf der Staatsanwaltschaft lautet auf Anstiftung zu Betrug, Geldwäsche und Erwirkung unwahrer Bescheinigungen. Ende Dezember 2011 forderte Patriarch **Kyrrill I.** von Moskau und ganz Russland die griechischen Behörden auf, Abt Efraim auf freien Fuß zu setzen, wurde aber vom Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios I.** wegen Einmischung in fremde Angelegenheiten scharf zu Recht gewiesen. Der 55-jährige Abt wurde kürzlich von Prominenten und „Unterstützern“ der Athos-Mönche mit der Hinterlegung einer Kaution in Höhe von 30.000 Euro aus der Untersuchungshaft entlassen. Der Geistliche muss nun mehrere Auflagen der Justizbehörden erfüllen: so darf er Griechenland nicht verlassen und muss sich in regelmäßigen Abständen bei einer nahegelegenen Polizeistation melden. (*Orthodoxie Aktuell* 4 [2012] 18)

Patriarch Bartholomaios mit dem Freedom of Worship Award ausgezeichnet

Am 12. Mai 2012 erhielt Patriarch **Bartholomaios** den Four Freedoms Award des Franklin und Eleanor Roosevelt Instituts in der Kategorie Freedom of Worship aus den Händen von Königin **Beatrix** der Niederlande und deren Premierminister **Mark Rutte**. Der Patriarch wurde aufgrund seiner immensen Verdienste für den Dialog zwischen den Christen, mit dem Judentum und dem Islam sowie seines Einsatzes für Religionsfreiheit und Ökologie mit diesem Preis geehrt. Die vier Freedom Awards werden gemäß den Prinzipien, die US-Präsident Franklin Roosevelt in seiner historischen Rede vor dem amerikanischen Kongress am 06. Januar 1941 vertrat, verliehen, nämlich für Verdienste um die Meinungs- und Redefreiheit, die Religionsfreiheit, die Freiheit von Mangel und die Freiheit von Furcht. (www.oikumene.org [Mai 2012])

2. Patriarchat von Alexandrien

Patriarch Theodoros II. zu Besuch in Moskau

Am 20. Januar 2012 traf das Oberhaupt der griechisch-orthodoxen Kirche von Alexandrien, Patriarch **Theodoros II.**, in Moskau ein, gemeinsam mit dem Sekretär der Heiligen Synode und dem Repräsentanten des Patriarchen von Moskau und ganz Russland in Alexandria. Der Grund seines Besuches war die Auszeichnung mit einem Preis für „außerordentlichen Einsatz zur Stärkung der Einheit der orthodoxen Nationen und für die Festigung und Verkündigung christlicher Werte in der Gesellschaft“, welchen Seine Seligkeit in einer Zeremonie am 21.

Januar in Empfang nahm. Im Verlauf des Besuches bekundete der Patriarch seine aufrichtige Freude über den Besuch und erwähnte, dass seit seinem ersten Besuch in Moskau 28 Jahre vergangen sind. (www.mospat.ru [06.02.2012])

3. Patriarchat von Antiochien

Stetig sinkende Zahl der Christen in der arabischen Welt

In der arabischen Welt leben heute schätzungsweise nur noch zwölf Millionen Christen. Die wohl älteste christliche Gemeinde siedelte sich im 1. Jahrhundert in Jordanien an. In Folge zahlreicher Kriege und Krisen in den arabischen Ländern sinkt die Zahl der Christen in den letzten Jahren stetig. Viele von ihnen suchen Zuflucht in Südamerika, den USA, aber auch in Europa. Ein weiterer Grund für die sinkenden Zahlen ist der Rückgang der Geburtenrate, vor allem bei den gebildeten Christen. Die meisten Christen im arabischen Raum leben im Libanon und bilden dort knapp vierzig Prozent der Bevölkerung. Die ägyptischen und syrischen Christen nehmen in der Statistik mit neun bis zehn Prozent Platz zwei ein. Entgegen der weitverbreiteten Auffassung, dass im Heiligen Land Israel die meisten Christen leben würden, bilden sie dort nur knapp zwei Prozent der Bevölkerung. Das islamische Königreich Saudi-Arabien ist wohl das arabische Land mit dem größten Zuwachs an christlicher Bevölkerung. Hier siedeln sich immer mehr Gastarbeiter aus Afrika und Asien an, allerdings sind ihnen die Ausübung ihres Glaubens sowie jedwede Form von Missionierung strikt untersagt. (www.badische-zeitung.de [29.12.2011])

Humanitäre Hilfe für Syrien

Aufgrund der andauernden unerträglichen Lage der Bevölkerung in Syrien richtete die Orthodoxe Jugendbewegung des Patriarchates von Antiochien einen Aufruf an die Weltorthodoxie, aber auch darüber hinaus, um Spenden für die zunehmend verarmende syrische christliche Bevölkerung zu sammeln. Das Generalsekretariat der Orthodoxen Jugendbewegung richtete hierzu einen Ausschuss für die Notleidenden ein, welcher sich um die Spendengelder kümmern soll: „Die wirtschaftliche Lage hat sich im gesamten Land verschlechtert. Das hat zur Abwertung der syrischen Lira geführt und zu einem enormen Preisanstieg für alle Waren, insbesondere für Lebensmittel. Vor einigen Monaten hatten zahlreiche Familien, nämlich aus Homs und Hama, ihre Häuser verlassen und leben seither als Flüchtlinge in sichereren Regionen, z. B. an der Küste, in der Hoffnung, bald wieder nach Hause zurückkehren zu können. Leider hat die allgemeine Lage ihre Rückkehr bislang unmöglich gemacht und ihre Ersparnisse sind mittlerweile längst aufgebraucht. Anderen Familien, insbesondere in Homs, die über keine Reisemöglichkeiten verfügen, wurden ihre Häuser vor ihren Augen zerstört oder geplündert. Einige von ihnen wurden gezwungen, in andere Quartiere der Stadt umzuziehen, wo sie beengt in zu kleinen Unterkünften leben. Sie verfügen über keine Einnahmequellen und können die notwendigsten Grundnahrungsmittel wie Brot oder Milch für ihre Kinder nicht kaufen“. Die Kirche selbst leistet Hilfe, allerdings fällt diese sehr bescheiden aus, zum einen, weil die finanziellen Mittel fehlen, zum anderen, weil einige Regionen sehr schwer erreichbar sind. Die Orthodoxe Jugendbewegung des Patriarchates bittet um Spenden auf folgendes Konto: Mouvement de la jeunesse orthodoxe (General Secretary), Kontonummer: 20.10.934960.53 USD, Fransabank S.A.L Gemmayzet Branch, Tripoli (Libanon), Swift Code: FSABLBBX, IBAN # LB84 0001 0005 7231 5500 0030 5002. (*Orthodoxie Aktuell* 4 [2012] 18-19)

4. Patriarchat von Jerusalem

„*Tod den Christen*“

Am 7. Februar 2012 wurde seitens des Rates der religiösen Institutionen im Heiligen Land die Beschädigung mit hebräischen Graffiti am griechisch-orthodoxen Kloster in Jerusalem in der Nacht zuvor scharf verurteilt. Der Rat forderte alle Gläubigen zum gegenseitigen Respekt und zur Achtung der heiligen Orte und religiösen Räumen im Heiligen Land auf und bedauerte das Verhalten von Extremisten. Unterzeichnet wurde der Aufruf vom israelischen Oberrabbinat, dem Ministerium der Waqf und der religiösen Angelegenheiten der palästinensischen Autonomiebehörde und den Vorstehern der lokalen Kirchen im Heiligen Land. Hinter den Graffiti, die u.a. „*Tod den Christen*“ forderten, stecken wahrscheinlich jüdische Siedler der Gruppe „*Makkabäer von Mignon*“ aus einer illegalen Siedlung bei Ramallah im Westjordanland. (*Orthodoxie Aktuell* 2 [2012] 12)

Offizieller Besuch des Patriarchen von Jerusalem in der Kirche Zyperns

Der offizielle Besuch des Patriarchen von Jerusalem, **Theophilos**, fand seinen Höhepunkt als am 12. Februar 2012 die Göttliche Liturgie in der Kirche der Hl. Weisheit Gottes in Strovolos gefeiert werden konnte, wo er von dem Erzbischof von Zypern, **Chrysostomos**, begrüßt wurde. (*Ekklesia* 2 [2012] 128)

5. Patriarchat von Russland

Lettland: Knappe Mehrheit gegen orthodoxen Feiertag

Am 1. Dezember 2011 wurde im lettischen Parlament in Riga der Antrag der linksgerichteten, prorussischen Oppositionspartei „*Harmoniezentrum*“ auf einen orthodoxen Feiertag mit nur zwei Stimmen Mehrheit abgelehnt. 43 Abgeordnete stimmten für und 45 dagegen, dass der 7. Januar gleich dem 24., 25. und 26. Dezember ein arbeitsfreier Tag sein soll. Als gewichtiger Grund für den Antrag wurden die rund 400.000 orthodoxen Bürger genannt, welche an jenem Datum das Weihnachtsfest feiern. Zuletzt wurde ein solcher Antrag 2009 abgelehnt. Die meisten der 2,3 Millionen Einwohner Lettlands gehören der Lutherischen Kirche an. Weniger als 20 Prozent der lettischen Bürger bekennen sich zur Römisch-katholischen Kirche. (*KNA-ÖKI* 49 [06.12.2011] 8)

Eröffnung des ersten Gesundheitszentrums für Frauen in Russland in einem Kloster

Am 15. Dezember 2011 weihte die Ehefrau des russischen Präsidenten **Svetlana Medvedeva** im Auferstehungs-Novodevičij-Kloster zu St. Petersburg das erste Frauengesundheitszentrum „*Belaja Roza (Weiße Rose)*“ ein, das die gleichnamige Wohltätigkeitsorganisation finanziert hat. Das große Gesundheitszentrum entstand auf Initiative von Frau Medvedeva und ist spezialisiert auf Vorsorge und Früherkennung onkologischer Erkrankungen bei Frauen. Gynäkologen, Radiologen, Onkologen u. a. werden in diesem Zentrum zusammenarbeiten. Mit Mammographen und Ultraschallgeräten eingerichtete Untersuchungszimmer stehen ihnen zur Verfügung. Frau Medvedeva gab in ihrer Ansprache anlässlich der Eröffnungsfeierlichkeiten in St. Petersburg bekannt, dass der Staat, die Kirche und die Gesellschaft gemeinsam dafür sorgen werden, dass Frauen kostenlose medizinische Untersuchungen in Anspruch nehmen können. In Zukunft sollen weitere

Frauengesundheitszentren auch in anderen Städten Russlands entstehen. (www.interfax-religion.com)

Einweihung der sanierten Patriarchats- und Synodalresidenz im Kloster des Hl. Daniel

Am 27. Dezember 2011 weihte Erzpriester **Vladimir Divakov**, Sekräter seiner Heiligkeit, des Patriarchen **Kyryll I.** von Moskau und ganz Russland, die sanierte Patriarchats- und Synodalresidenz im Kloster des Hl. Daniel in Moskau. Die Weihe fand unmittelbar vor Sitzungseröffnung der Heiligen Synode der russischen orthodoxen Kirche in den neuen Räumlichkeiten statt. Zu diesem Anlassen kamen Patriarch Kyryll, ständige und zeitweilige Mitglieder der Heiligen Synode und andere bedeutende Hierarchen zusammen. Im Jahre 2009 war der Beschluss gefasst worden, diese Residenz zu sanieren und für öffentliche Besprechungen des Patriarchen einzurichten. Hier sollen auch die Kanzleien Seiner Heiligkeit, das Verwaltungssekretariat und andere Ämter des Moskauer Patriarchats ihren Sitz haben. Das Oberhaupt der russischen Orthodoxie begrüßte die sichtbaren Fortschritte der Arbeiten und verkündete, dass es sich hierbei um die Hauptsynodalresidenz handeln wird, wie es bereits 1988 vorgesehen worden war. (NÖK 01/12 [05.01.2012]; www.mospat.ru [27.12.2011])

Verbrecherbande in der Ukraine verhaftet

Am 4. Januar 2012 gab der örtlich zuständige Abteilungsleiter im ukrainischen Innenministerium **Fedir Bortniak** auf einer Pressekonferenz in der westukrainischen Stadt Ternopil/Ternopol offiziell bekannt, dass nach einer bereits 2006 eingeleiteten landesweiten Fahndung nunmehr eine Verbrecherbande inhaftiert wurde, die mehr als 80 Ikonen aus Kirchen in der Ukraine entwendet hatte. Laut Angaben von **Valerij Zahorodnij**, dem Polizeioberst von Ternopil/Ternopol, haben die mutmaßlichen Täter Photographien der Ikonen an potentielle Käufer verschickt und die Ikonen anschließend im Wald vergraben. Aufgrund dieser Tatsache weisen die meisten der gefundenen Ikonen schwere Schäden auf. (NÖK 02/12 [12.01.2012]; www.risu.org.ua [04.01.2012])

Orthodoxe Kirche Russlands wohlwollend gegenüber Gründung einer orthodoxen Partei

Die russisch-orthodoxe Kirche steht der Gründung einer orthodoxen Partei nicht abgeneigt gegenüber, würde allerdings nicht exklusiv mit ihr zusammenarbeiten oder ihr offiziell ihren Segen geben. Dies erklärte Erzpriester **Vsevolod Čaplin**, Leiter der „Abteilung des Heiligen Synods für die Beziehungen zwischen Kirche und Gesellschaft“, und verwies in diesem Zusammenhang auf die in Westeuropa fest etablierten christdemokratischen Parteien. Ein hochrangiger Vertreter der Muslime in Russland sprach sich gegen neue religiöse Parteien aus. Bereits Anfang der 90er Jahre hatte es mehrere Parteien in Russland gegeben, welche einen christlich-demokratischen Hintergrund hatten; sie lösten sich nach Wahlniederlagen auf. (www.kat.net/KNA [13.01.2012])

Patriarch Kyryll traf den Palästinenservertreter Mahmoud Abbas

Am 21. Januar 2012 traf sich Seine Heiligkeit Patriarch **Kyryll** von Moskau und ganz Russland mit dem Palästinenservertreter **Mahmoud Abbas** in der Patriarchatsresidenz im Kloster des Hl. Daniel. Der russische Außenminister wurde von seinem Stellvertreter **Michail Bogdanov** repräsentiert, an dem Treffen nahmen auch der Botschafter des Staates Palästina in der Russischen Föderation und zahlreiche Vertreter aus Politik und Gesellschaft teil. Patriarch

Kyrrill verlieh Mahmoud Abbas den Preis des „Internatinalen Fonds für die Einheit der orthodoxen Völker“ und sprach ihm seinen Dank für dessen „Bemühungen zur Erhaltung der heiligen Sehenswürdigkeiten und Aufrechterhaltung des religiösen Lebens im Heiligen Land sowie für dessen besonderen Beitrag zur Entwicklung der Beziehungen zwischen den Menschen in Palästina und Russland“ aus. Patriarch Kyrrill betonte, dass die religiöse Balance in Palästina der einzige Weg zum religiösen Frieden sei, für welchen sich auch Abbas besonders eingesetzt habe. Desgleichen sagte er, dass der Beitritt Palästinas zur UNESCO ein bedeutsames Zeichen für die Zukunft sei; Palästina habe dadurch die Möglichkeit, einen versöhnenden und konstruktiven Beitrag für den interreligiösen Frieden im gesamten Nahen Osten zu leisten, wo sich die Länder heute in einer frustrierenden Lage befänden. Die Pilgerschaft der russischen orthodoxen Gläubigen ins Heilige Land sei ein besonderes Zeichen der geschwisterlichen Verbundenheit des Moskauer Patriarchates mit dem Patriarchat von Jerusalem. Im den vergangenen Jahren erreichte die Zahl der Pilgerreisenden in Palästina etwa 250.000. (NÖK [26.01.2012] 04/12; www.mospat.ru [21.01.2012])

Orthodoxie wächst in Russland am schnellsten

Am 2. Februar 2012 gab **Roman Silant'ev**, der Direktor des Zentrums für Religions-Geographie, das im Moskauer Patriarchat der Abteilung für Kirche und Gesellschaft zugeordnet ist, bekannt, das Wachstum orthodoxer Organisationen in Russland habe 2011, verglichen mit dem Vorjahr, bei einem Prozent gelegen. Insgesamt verzeichnete man 2011 ein rekordverdächtiges Wachstum von 56,6%. Somit scheint die russische orthodoxe Kirche die am schnellsten wachsende Religion zu sein. Allerdings trägt der Schein der statistischen Zahlen. Zwar bilden 85% der Bevölkerung die Masse der orthodoxen Gläubigen, dafür wirkt sich deren Zugehörigkeit zur russischen Orthodoxie nur bedingt auf deren religiöse Lebenspraxis oder auf deren gelebten Alltag aus. So stellt **Lev Gudkov**, Direktor des Levada-Zentrums in Moskau, folgerichtig fest, dass sich die religiöse Selbstidentifikation der Russen lediglich ethno-konfessionell interpretieren lassen dürfte. Die russische orthodoxe Kirche bietet seiner Ansicht nach, als Ersatz für die sowjetische Identität, ein ganzheitliches Identifikationsangebot für ihre Gläubigen. So bekennen sich 72% der Erwachsenen zur Orthodoxie, während sich nur 9% für ungläubig halten. 73% der Bevölkerung seien der Meinung, dass die russische orthodoxe Kirche eine positive Rolle im Land spiele, während nur 2% dies negierten. 64% vertrauten auf in die Kirche, 56% auf Patriarch **Kyrrill I.** Von der orthodoxen Bevölkerung glauben angeblich jedoch nur 55% an Gott und davon zweifeln 21% trotz ihres Glaubens an seiner Existenz. Ein weiteres Paradoxon zeigt sich bei der Frage nach der Glaubenssubstanz: 41% der Orthodoxen gehen davon aus, dass es das Paradies gibt, weitere 48% dagegen sind fest von der Existenz der Hölle überzeugt. Ein wohl handfester Maßstab für die aktive Gläubigkeit ist der Gottesdienstbesuch: lediglich 10% der Gläubigen besuchen regelmäßig die Gottesdienste ihrer Gemeinden, alle übrigen betreten das Gotteshaus zweimal im Jahr – zu Ostern und Weihnachten. Weniger als ein Drittel der gläubigen Eltern sprechen überhaupt über religiöse Themen mit ihren Kindern. Ganze 93% der orthodoxen Russen haben laut Umfrage noch nie am Gemeindeleben teilgenommen. Jedoch erwarte man von der russischen orthodoxen Kirche moralische Grundlagen, Sinnstiftung und positive Impulse für das Zusammenleben. (*Orthodoxie Aktuell* 2 [2012] 14; NÖK 20 [18.05.2012]; www.interfax-religion.com [10.05.2012])

Heiligsprechung von Alexander Schmorell in München

Am 04. und 05. Februar 2012 fanden in München die Feierlichkeiten zur Heiligsprechung von Alexander Schmorell statt. Knapp 69 Jahre nach seiner Hinrichtung ehrte die russische orthodoxe Kirche in Deutschland den Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime durch seine Aufnahme in die Gemeinschaft der „Heiligen Neumärtyrer“ Russlands. Als solche verehrt die russische Auslandskirche die Opfer des Totalitarismus, vor allem Geistliche, deren Zahl mehr als hunderttausend Menschen umfasst. Alexander Schmorell, gebürtig aus der Stadt Orenburg, lebte seit 1921 in München. Er war Gründungsmitglied der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ und spielte bei ihren Aktionen, dem „Aufstand des Gewissens“, eine tragende Rolle. Gewissensbildung erfuhr der Neumärtyrer vor allem durch sein Kindermädchen, welches ihn immer mit in die russische Gemeinde nahm. Aus tiefer Glaubensüberzeugung und der daraus hervorgehenden Freiheit, gegen das Böse zu kämpfen, begann er im Sommer 1942 gemeinsam mit Hans Scholl die Bevölkerung mittels Flugblätter zum passiven Widerstand gegen das Regime aufzurufen. Am 13. Juli 1943 wurde er im Alter von 25 Jahren im Münchner Gefängnis Stadelheim enthauptet. Wie aus seinen Briefen kurz vor seinem Tod hervorgeht, ging er dem Tod gefasst entgegen. An seinem Todestag schrieb er seinem Vater und seiner Stiefmutter: „Für Euch ist dieser Schlag leider schwerer als für mich, denn ich gehe in dem Bewusstsein, meiner tiefen Überzeugung und der Wahrheit gedient zu haben. Dies alles lässt mich mit ruhigem Gewissen der nahen Todesstunde entgegensehen. Eins vor allem lege ich Euch ans Herz: Vergeßt Gott nicht!“

Seit 1993 setzte sich Erzpriester **Nikolaj Artemoff** gemeinsam mit Erzbischof **Mark** von Berlin und Deutschland für die Verherrlichung Schmorells ein, da ihn schon lange der Mut faszinierte, mit dem sich Schmorell gegen das totalitäre Regime stellte. Artemoff ist überzeugt, dass die Gläubigen heute so wie Schmorell damals wachsam gegenüber Totalitarismen sein müssen, in welches Gewand sie sich auch kleiden mögen. Bei der Heiligsprechung waren hochrangige Würdenträger, Metropolit **Valentin** von Orenburg, Erzbischof **Kyrill** von San Francisco und Westamerika, Angehörige Schmorells und zahlreiche Gläubige der orthodoxen Kirche Russlands anwesend. Erzbischof Mark von Berlin und Deutschland stand den Feierlichkeiten, die am Samstag, dem 4. Februar, in Form einer Prozession zum Grabe Schmorells auf dem Friedhof am Perlacher Forst begannen, vor. Dort wurde auch die Ikone des Neumärtyrers in der Mitte der Kirche feierlich verherrlicht. Am darauffolgenden Sonntag wurde im Beisein eines engen Freundes des Neumärtyrers, **Nikolaj Hamazaspian**, und in Anwesenheit zahlreicher katholischer und evangelischer Vertreter in der Münchner Kathedralkirche, die den heiligen Neumärtyrern und Bekennern Russlands geweiht ist, die Göttliche Liturgie gefeiert. Der Feiertag Alexanders von München, wie Schmorell in der russischen orthodoxen Kirche fortan genannt wird, ist der 13. Juli. Seine Heiligsprechung gilt zunächst nur für Deutschland, aber in den Niederlanden und den USA setzt man sich bereits für eine Verehrung Schmorells außerhalb Deutschlands ein. Patriarch **Kyrill** von Moskau und ganz Russland hat von der Heiligsprechung offiziell Kenntnis erhalten. (www.br.de [04.02.2012]; www.welt.de [03.02.2012; 05.02.2012]; www.radiovatican.de [06.02.2012]; www.sueddeutsche.de [06.02.2012]; *Der Bote* 2 [2012] 15; *KNA-ÖKI* 6 [07.02.2012] 15).

Kirgisischer Präsident würdigt orthodoxes Christentum

Bei einem Treffen mit Seiner Heiligkeit Patriarch **Kyrill I.** in Moskau würdigte der kirgisische Präsident **Almazbek Atambajev** die Rolle und die Bedeutung des orthodoxen Christentums in Kirgisien und äußerte die Hoffnung auf einen positiven Beitrag der Kirche

zur Beendigung der Auswanderungsbewegung der russischsprachigen Bevölkerung aus seinem Land. Der kirgisische Präsident kündigte eine Intensivierung der Beziehungen zwischen dem Staat und den Religionen zum Nutzen der Menschen an. Im Vorjahr hatte das Patriarchat von Moskau die kirchlichen Strukturen in Kirgisien neu geordnet und der Diözese Bischkek das gesamte Territorium der Republik zugeordnet. (*KNA-ÖKI* 10 [06.03.2012] 6)

Russisch-orthodoxe Diözese in Wien ist Körperschaft des öffentlichen Rechts

Im März 2012 erschien im Bundesgesetzblatt die von Ministerin **Claudia Schmied** unterzeichnete Kundmachung des Unterrichtsministeriums, dass die russisch-orthodoxe Diözese von Wien Körperschaft öffentlichen Rechts ist. Die Diözese besteht kirchenrechtlich bereits seit 50 Jahren. Nun wurde der neue Status durch die Nivellierung des Orthodoxengesetzes möglich. Innerhalb der Diözese Wien, die durch Administrator Erzbischof **Mark** geleitet wird, gibt es drei Kirchengemeinden – Wien, Linz und Graz. Die enge Zusammenarbeit zwischen Österreich und den orthodoxen Kirchen beruht vor allem auf der Bildung der Orthodoxen Bischofskonferenz in Österreich. Dem russischen Modell folgend, werden weitere Diözesen anderer orthodoxer Kirchen entstehen. (*Orthodoxie Aktuell* 3 [2012] 15f.)

Veröffentlichung des Jahresberichts des ukrainischen Kulturministeriums

Am 5. April 2012 veröffentlichte das ukrainische Kulturministerium seinen Jahresbericht, aus dem hervorgeht, dass die ukrainisch-orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats mit Abstand die größte Zahl von Gemeinden und Geistlichen vorweisen kann. Staatlich sind rund 55 Religionsgemeinschaften in der Ukraine registriert und deren Gemeinden sollen um fast zwei Prozent gestiegen sein. Von insgesamt rund 36.500 „religiösen Organisationen“ und 30.880 Geistlichen im Land unterhält das Moskauer Patriarchat 12.430 Gemeinden und 9.922 Geistliche, darüber hinaus auch noch 20 Schulen und 4.258 Sonntagsschulen. Das von der Gesamtorthodoxie nicht anerkannte Kiewer Patriarchat dagegen zählt in etwa nur ein Drittel so viele Gemeinden und Geistliche. Platz drei der veröffentlichten Liste nimmt die mit Rom verbundene Griechisch-katholische Kirche ein, gefolgt von der in Konkurrenz zu Moskau stehenden „Ukrainischen Autokephalen Orthodoxen Kirche“. Die zugehörigen Gläubigen der erfassten Kirchen und religiösen Organisationen erfasst das Ministerium nicht, allerdings bekennen sich laut einer Umfrage aus dem Jahr 2011 die meisten gläubigen Ukrainer zum Kiewer Patriarchat. (*KNA* 16 [17.04.2012] 2; *Der Christliche Osten* 3-4 [2012] 189f)

6. Patriarchat von Serbien

Offizieller Besuch des Patriarchen von Serbien im Ökumenischen Patriarchat

Der Patriarch von Serbien, **Irinej**, befand sich seit dem 21. Oktober 2011 zum offiziellen Besuch im Ökumenischen Patriarchat. Dies war sein erster Besuch nach seiner Wahl zum Patriarchen, so wurde er dem Typikon entsprechend mit Glockenläuten und einer Doxologie in der Patriarchatskirche des Hl. Georg empfangen. Danach folgte die Begegnung mit dem Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios I.** im offiziellen Empfangssaal des Patriarchates. An dem darauffolgenden Sonntag konzelebrierten die beiden Vorsteher die Göttliche Liturgie in der Patriarchatskirche. Es gab auch Gelegenheit, weitere Klöster, insbesondere Chalki, zu besuchen. (*Episkepsis* 731 [31.10.2011] 20-26)

Patriarch Irinej besucht die serbischen orthodoxen Diözesen in den USA

Seine Heiligkeit Patriarch **Irinej** besuchte während seiner vierzehntägigen Visitation in den USA mehrere serbische Diözesen. Am 26. November 2011 feierte er gemeinsam mit Bischof **Longin** von der Diözese Neu-Gračanica Mittel- und Westamerika die Göttliche Liturgie im Kloster des Heiligen Sava in Libertyville. Am 27. November 2011 zelebrierte er in der Kathedrale des Hl. Stefan von Dečani in Chicago. In Phoenix, Arizona, besuchte er am 4. Dezember 2011 das serbische Kloster des Hl. Paisius, wo er drei Novizinnen zu Nonnen weihte. Bei dieser Gelegenheit bekam er von der Äbtissin **Mihaila** einen Einblick in die Klosterschule für Mädchen und andere Projekte der Schwesterngemeinschaft. Am Folgetag stattete er auch dem örtlich nahegelegenen griechischen Kloster des Hl. Antonius einen Besuch ab, wo er vom Abt **Paisius** und der Bruderschaft feierlich mit einer Doxologie empfangen wurde. Am 6. Dezember 2011 weihte er die neuen Fresken in der Kirche des Hl. Sava in Phoenix, Arizona. Während seines Aufenthaltes in den USA kamen mehrere Hundert Gläubige aus den umliegenden Städten Los Angeles, San Marcos (Kalifornien), San Francisco, Portland, Salt Lake City, Orange County, Las Vegas und von anderswo her, um den Segen Seiner Heiligkeit zu empfangen. In Folge des Kommunismus kam es in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts zwischen den serbischen Gläubigen in den USA zu Spaltungen. Diese unglücklichen Spaltungen wurden allerdings noch zu Lebzeiten des verstorbenen Patriarchen Pavle I. überwunden. Hierzu betonte Patriarch Irinej, dass „die Kirche immer nach Einheit streben muss und die Kirche in der Diaspora ein Abbild der Kirche in der Heimat sein soll“. (www.newgracanica.com, www.spc.rs [09.12.2011])

Gedenkgottesdienst an einem Massengrab aus dem Zweiten Weltkrieg in Kragujevac

Am 1. Dezember 2011 zelebrierte Bischof **Jovan** von Kragujevac (zentralserbische Region Šumadija) auf dem Grundstück einer Automobilfabrik in Kragujevac, wo von Arbeitern ein bisher unkenntliches Massengrab aus dem Zweiten Weltkrieg entdeckt und ausgegraben worden war, eine Totenandacht für alle von den deutschen Nazi-Besatzern unschuldig hingerichteten Opfer. In seiner Predigt appellierte er an die Gläubigen, aus der tragischen Vergangenheit auch Lehren für die Zukunft zu ziehen. Für Christen sei jeder Mensch eine Ikone des Herrn Jesus Christus und jede einzelne Seele wertvoller als das ganze Universum. Während der Besatzung durch die deutsche Wehrmacht kam es in der Stadt zu einem Massaker. Als Vergeltung für einen Partisanenangriff wurden am 21. Oktober 1941 über 2.300 Bewohner erschossen, darunter 300 Schüler und 18 Lehrer des örtlichen Gymnasiums. Infolge des tragischen Schicksals wurde Kragujevac einer der aktivsten Vorkämpfer für Frieden und Zusammenarbeit in der Welt. Hierfür wurde die Stadt im Jahr 1986 von der UNO ausgezeichnet und bekam 1988 die Friedensmedaille der französischen Stadt Verdun. (www.spc.rs [02.12.2011])

Religiös motivierte Verfolgungen im Territorium der Kirche von FYROM

Am 12. Dezember 2011 wurde der Exarch des serbisch-orthodoxen Patriarchats in FYROM, Erzbischof **Jovan** von Ochrid, bei der Wiedereinreise aus Griechenland nach Skopje verhaftet. Dies ist bereits seine fünfte Inhaftierung aus religiös-politischen Beweggründen. Bereits am 16. November 2010 wurde Erzbischof Jovan von den gleichen Behörden an der Grenze zu Bulgarien auf Gesuch von Interpol festgenommen, allerdings von einem bulgarischen Gericht freigesprochen; das Gerichtsurteil von FYROM, das dem Haftbefehl zu Grunde lag, sei zu Unrecht ergangen, es handele sich um eine Verfolgung

aus religiösen Beweggründen. Damals hatte sich auch der inzwischen verstorbene Patriarch Alexij II. von Moskau an die Regierung von FYROM gewandt, um für Erzbischof Jovans Freiheit zu bitten. In den meisten Städten der FYROM werden Gemeinden und Klöster der serbischen orthodoxen Kirche und damit der Erzdiözese von Ochrid von der schismatischen „Mazedonischen Orthodoxen Kirche“ (MOK) und den staatlichen Behörden schikaniert und bedrängt. Die Behörden verletzen dabei massiv verbindliche Menschenrechte, wie etwa das Recht auf Religionsfreiheit. Das Gericht in Veles verwehrte Erzbischof Jovan, bei seinem eigenen Gerichtsverfahren anwesend zu sein und einen Verteidiger in Anspruch zu nehmen. Die bisherigen Gerichtsurteile wurden alle in seiner Abwesenheit gefällt, Rechtsmittel wurden beschnitten. Jovan wird erneut des Hochverrats beschuldigt. Ihm wird Störung der öffentlichen Ordnung und Landfriedensbruch vorgeworfen. Zeitweilig wurde ihm auch Veruntreuung von Steuergeldern angelastet. Die gerichtliche Erstinstanz in Veles berücksichtigte den Beschluss des Appellationsgerichts in Skopje, wonach der Erzbischof freigelassen werden sollte, nicht. Es verhängte eine zweieinhalbjährige Freiheitsstrafe in Sicherheitsverwahrung mit Ausschluss jeglichen Kontaktes zur Außenwelt – ein Urteil, welches dem gesunden Rechtsempfinden gröblich widersprechen dürfte. Dies geschah auf unmittelbare Einflussnahme der MOK. Sie bekannte sich öffentlich in den Lokalmedien zu ihrer tatkräftigen Intervention, Erzbischof Jovan von Ochrid von der Außenwelt abzuschotten und seine Rechte weitgehend einzuschränken. Am 22. Mai 2012 erfolgte in FYROM die Festnahme zahlreicher Nonnen, Äbtissinnen und Mönche, nachdem die Polizei gewaltsam in mehrere Klöster eingedrungen war, um dort führende Persönlichkeiten der serbisch-orthodoxen Kirche wegen vorgeworfener Steuerhinterziehung zu verhaften. Die Heilige Bischofssynode der serbisch-orthodoxen Kirche wandte sich in einem Appell an die Weltöffentlichkeit und auch an internationale Organisationen wie die OSCE, welche dazu berufen sind, die Wahrung der Menschenrechte zu fördern, um in diesen demokratischen Ländern Europas die religiöse Verfolgung zu unterbinden und den Mitgliedern des Ochrider Erzbistums der SOK das Recht auf Religionsfreiheit zu gewährleisten. (www.spc.rs, www.pravimir.ru, www.romfea.gr [17.01.2012]; www.spc.rs [22.05.2012; 25.05.2012])

Montenegro scheiterte vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) in Straßburg wies den Antrag Montenegros ab, der Regierung Serbiens die Vorlage von Unterlagen über das Eigentum der serbischen orthodoxen Kirche zu verwehren. Die zur SOK gehörende, in Montenegro gelegene Diözese Budim-Nikšić hatte gegen die Republik Montenegro beim EGMR in Straßburg auf Restitution ihres Grundbesitzes geklagt, nachdem sie widerrechtlich enteignet worden war. Die Klage erhielt eine gewisse Brisanz, als die Regierung in Podgorica (Montenegro) Serbien beschuldigte, sich in die inneren Angelegenheiten des Nachbarstaates einzumischen, indem die Regierung Serbiens gemeinsam mit der SOK Montenegro verklagt hätte. Serbien trat jedoch in dem Verfahren vor dem EGMR lediglich als Sachverständiger auf. Da sich der Sitz der SOK in Belgrad befindet, hat Serbien die Pflicht, über die Eigentumsverhältnisse der SOK Aufschluss zu geben und eine sachgemäße Beurteilung der Klage zu ermöglichen. (www.spc.rs [23.12.2011])

Konferenz über das „Edikt von Mailand“ in Serbien

Vom 3. bis 5. Mai 2012 fand in Novi Sad eine internationale Konferenz mit dem Titel „Das Edikt von Mailand (313-2013): Eine Grundlage zur konfessionellen und weltanschaulichen

Freiheit?“, die sich auf die Mailänder Vereinbarung der römischen Kaiser Konstantin und Licinius von 313 bezieht und damals die religiöse Freiheit im Römischen Reich garantierte, statt. In Niš (das antike Naissos), dem Geburtsort des Kaisers, soll dieses Jubiläum besonders gefeiert werden. Zum Auftakt der Tagung sprachen der Gastgeber Bischof **Irinej** (Bulović) von der Bačka und im Namen des serbischen Patriarchen **Irinej I.** dessen Vikarbischof **Andrej** (Cilerdzić) von Remesiana. Des Weiteren sprachen Metropolit **Emmanuil** von Frankreich (Ökumenisches Patriarchat), Erzbischof **Aleksandar** von Baku (Moskauer Patriarchat) sowie, unter anderen, der Apostolische Nuntius in Belgrad, Erzbischof **Orlando Antonini**, und Großrabbiner **René Guttman** von Straßburg. Darüber hinaus kamen hohe Vertreter nationaler und internationaler Organisationen, sowie Vertreter der lokalen Religionsgemeinschaften zu Wort. Zu den geplanten Feierlichkeiten sind alle Ersthierarchen, der Klerus, Theologen und namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens der autokephalen orthodoxen Kirchen, sowie Vertreter der monotheistischen Religionsgemeinschaften eingeladen. (*NÖK* 19/12 [10.05.2012], *Orthodoxie Aktuell* 5 [2012] 17-18; *www.spc.rs* [25.05.2012])

Unterstützung der Kosovo-Serben

Die Heilige Synode der serbischen orthodoxen Kirche hat den Kosovo-Serben ihre Unterstützung zugesagt und sich gegen eine Mitgliedschaft Serbiens in der Europäischen Union um jeden Preis ausgesprochen. Die Bedingungen der EU, „administrative Trennungslinien in zwischenstaatliche Grenzen“ umzustrukturieren, seien nicht annehmbar. Die Heilige Synode kritisiert in ihrer Erklärung desweiteren den serbischen Staatspräsidenten **Boris Tadić** und fordert, „offen und ehrlich Abstand zu nehmen“ und andere Modelle für die Zukunft zu suchen und zu sichern.

Am 15. Mai 2012 attackierte eine Gruppe von albanischen Jugendlichen den serbischen Mönch **Dionysios** aus dem Kloster der heiligen Kosma und Damjan bei Orahovac, das zum Zuständigkeitsbereich der deutschen KFOR-Truppen gehört. Die Jugendlichen verprügelten den Mönch und bewarfen ihn mit Steinen. All dies ereignete sich in unmittelbarer Nähe des Stützpunktes der deutschen Soldaten. Am selben Tag wurden in der Stadt Flugblätter einer albanischen terroristischen Organisation mit gewaltverherrlichendem Inhalt verteilt, die sich gegen die serbische Bevölkerung richteten; die Serben sollten es nicht wagen, im Kosovo und Metochien leben zu bleiben. Die russische orthodoxe Kirche, die sich wiederholt über Vorfälle dieser Art entrüstet hatte, forderte von den Vereinten Nationen, die Sicherheit der serbischen Bevölkerung und der serbischen Heiligtümer im Kosovo und Metochien zu gewährleisten. Auch das am 23. Mai 2012 abgeschlossene Bischofskonzil der SOK verlieh seiner Besorgnis Nachdruck, dass so lange nach dem Exodus des serbischen Volkes aus dem Kosovo und Metochien eine Rückkehr der serbischen Bevölkerung, garantiert durch die Vereinten Nationen und besonders durch die vor Ort stationierten KFOR-Truppen, immer noch nicht ermöglicht worden sei. Das einzig erfreuliche sei die Wiederaufnahme der Arbeit des lange geschlossenen Priesterseminars in Prizren, dessen Arbeit weitestgehend ungestört verlaufen könne. (*www.mospat.ru* [17.05.2012]; *NÖK* 21/12 [24.05.2012]; *www.spc.rs* [25.05.2012])

Arbeitsabschluss des Heiligen Bischofskonzils der serbischen orthodoxen Kirche: Heiligenkanonisierung, Bildungswesen und zur Natalitätslage der Bevölkerung

Am Mittwoch, dem 23. Mai 2012, teilte Bischof **Irinej** (Bulović) von der Bačka in einer Pressekonferenz den serbischen Medien mit, dass das Heilige Bischofskonzil der serbischen

orthodoxen Kirche seine Arbeit beendet hat. Während der Zusammenkunft der Hierarchen, wurde am Donnerstag, dem 17. Mai 2012, die Kanonisierung von 42 Märtyrern bekannt gegeben. Hierbei handelt es sich um 40 Schüler-Märtyrer und zwei Priester-Märtyrer, welche seitens der osmanischen Besatzung im 17. Jahrhundert in der Nähe der montenegrinischen Hauptstadt Podgorica qualvoll hingerichtet wurden. Am 18. Mai wurden die Kanonisierten in einer Heiligen Liturgie feierlich geehrt. Gemäß der Ankündigung zu Beginn der Synode am Dienstag, dem 15. Mai 2012, wurden grundlegende Themen wie das Bildungswesen der serbischen orthodoxen Kirche oder die großen Probleme, mit denen die Kirche in einzelnen Regionen konfrontiert ist, wie etwa in FYROM oder Montenegro, aber auch in Serbien selbst, behandelt. Die Konzilsväter präsentierten Religionslehrbücher für die Mittelstufe an serbischen Schulen, verfassten eine gemeinsame Stellungnahme zur Inhaftierung zahlreicher Kirchenleute in FYROM und richteten einen entsprechenden Appell an die Weltöffentlichkeit. Ein anderes Konzilsthema war die demographische Entwicklung in Serbien. Mit brennender Sorge erfülle die Bischöfe das dramatische „Volkssterben“. Jedes Jahr schrumpfe die Bevölkerung um eine mittelgroße Stadt. Daher rief das Konzil alle Bistümer dazu auf, Unterstützungsfonds einzurichten, um Familien mit mehreren Kindern finanziell, aber auch spirituell und seelsorglich zu helfen. Des Weiteren sollen die Bistümer für den Schutz der Familie eintreten und familienfeindliche Tendenzen in der Gesellschaft aktiv bekämpfen. (www.spc.rs [15.05.2012; 17.05.2012; 21.05.2012; 25.05.2012])

7. Patriarchat von Rumänien

2012: Würdigungsjahr der Heiligen Ölung und Betreuung der Kranken

Auf ihrer Sitzung am 17. Februar 2011 beschloss die Heilige Synode der rumänischen orthodoxen Kirche auf Vorschlag von Patriarch **Daniel**, 2012 zum Würdigungsjahr der Letzten Ölung und der Betreuung der Kranken auszurufen. Alle Diözesanbischöfe des rumänischen Patriarchates sind aufgerufen, im Rahmen ihrer seelsorgerlichen Möglichkeiten das von der Heiligen Synode ausgearbeitete Programm in ihren Eparchien umzusetzen. Die biblisch-patristischen, die historischen, die liturgischen, die sakramentalen, theologischen und existentiellen Aspekte des Sakraments der Heiligen Ölung sollen im ersten Semester, die pastoralen und sozialen Gesichtspunkte in Verbindung mit der Krankenpflege im zweiten Semester behandelt werden. Hauptaugenmerk gilt der Menschen- und Nächstenliebe. Das Voranschreiten dieser Kampagne soll monatlich von jeder Diözese durch eine kleine Konferenz der zuständigen Geistlichen begleitet werden. Eine Arbeitsgruppe der Heiligen Synode wird zum Jahresthema 2012 eine Ausstellung konzipieren. Sämtliche Medien und Kooperationspartner des rumänisch-orthodoxen Patriarchates (Trinitas Radio, Trinitas TV, Lumina Zeitung) werden sich dieses Themas annehmen und, um qualitatives Material zu erhalten, diese mit den Bischofssitzen, Klöstern und spirituellen Zentren intensiv zusammenarbeiten. Einschlägige Publikationen und eine DVD sind geplant. (www.basilica.ro/en [05.01.2012])

8. Patriarchat von Bulgarien

Öffnung von Geheimdiensakten, statistische Daten

Am 07. Januar 2012 veröffentlichte die „Kommission für die Öffnung der Akten der Staatssicherheit“ einen Bericht, wonach die Mehrzahl der amtierenden Bischöfe der bulga-

rischen orthodoxen Kirche in der Vergangenheit für den kommunistischen Geheimdienst gearbeitet haben. Laut Kommissionsbericht sollen elf der heute 15 amtierenden Mitglieder der Heiligen Synode Informelle Mitarbeiter des „Komitees für Staatssicherheit (Komitet za drzavna sigurnost / KDS)“ gewesen sein. Patriarch **Maksim** stellte dies zwar nicht in Abrede, verdeutlichte allerdings, dass die Bischöfe meist zur Kooperation mit dem KDS gezwungen gewesen seien, weil sie Reisen ins westliche Ausland unternahmen. Die Reaktion der Bischöfe auf diese Beschuldigungen fiel unterschiedlich aus: „Manche entschuldigten sich, andere schwiegen, wieder andere stellten in Abrede, jemals für die Staatssicherheit gearbeitet zu haben.“ In der römisch-katholischen Gemeinde von Bulgarien habe einer der drei Bischöfe bis zur politischen Wende 1990 mit dem damaligen Geheimdienst kollaboriert. Dem Bericht zu Folge gilt gleiches für die Führer der islamischen Gemeinde, wonach der jetzige Hauptmufti von Sofia **Ališ Hadži**, als auch sein Vorgänger **Nedim Gendšev** Spitzel des KDS gewesen seien. Die Veröffentlichung der Kommission hat für die Beschuldigten keine juristischen Konsequenzen. Die im Dezember 2006 ins Leben gerufene Kommission für die Öffnung der Akten der Staatssicherheit hat bisher rund 100.000 Personen des öffentlichen Lebens auf ihre Mitgliedschaft als Informelle Mitarbeiter überprüft und davon knapp 5.000 als tatsächliche Mitarbeiter aufgedeckt.

80% der bulgarischen Staatsbürger bekennen sich aktuell zur Orthodoxie. Daneben gehören rund 10% der Bevölkerung, meist türkischer Abstammung, zum Islam und weniger als ein Prozent sind römische Katholiken. (*Orthodoxie Aktuell* 2 [2012] 18)

9. Patriarchat von Georgien

Kritik an georgischen Banken

Am 11. Dezember 2011 übte Katholikos Patriarch **Ilija II.** von ganz Georgien, Erzbischof von Mtscheta und Tbilissi, in seiner Predigt nach dem Gottesdienst scharfe Kritik an den Banken des Landes, indem er vor allem deren erbarmungsloses Vorgehen gegen Kreditnehmer bei der Eintreibung von Tilgungsschulden ansprach. Im Falle der Zahlungsunfähigkeit von Schuldnern würde nicht nur deren gesamtes mobiles Eigentum, sondern darüber hinaus auch regelmäßig ihr Wohnraum gepfändet, was die Menschen auf einen Schlag obdachlos mache. Patriarch **Ilija II.** ermahnte, dass ein solches Verhalten gegenüber dem eigenen Volk unangebracht sei. Weiter forderte er die Banken und die Regierung dazu auf, ihre Aufmerksamkeit auf die Probleme in den georgischen Dörfern zu richten und dort die Situation zu verbessern. Auf dem Lande gäbe es kaum Arbeit, weshalb die Frauen Georgien verliessen, um im Ausland mit Hilfsarbeiten den Lebensunterhalt ihrer Familien zu verdienen. Der Patriarch forderte die Regierung und die Banken auf, einen Sonderfonds zu errichten und damit den Aufbau von Unternehmen zu fördern. **Surab Gvasalia**, der Präsident der Vereinigung Georgischer Banken, erklärte der Presse gegenüber, es bestünde grundsätzlich Interesse daran, im ländlichen Raum zu investieren, allerdings gäbe es auf dem Land kaum die nötige Infrastruktur. Mit deren Aufbau müsse begonnen werden; damit könne man der ländlichen Bevölkerung einen Zusatzverdienst ermöglichen und die Arbeitslosigkeit eindämmen. Er versicherte, die Banken würden sich mit dem Vorschlag des Patriarchen auseinandersetzen. Es solle nicht nur einer bestimmten Region, sondern der Wirtschaft des gesamten Landes insgesamt geholfen werden. (*Orthodoxie Aktuell* 2 [2012] 18f.)

Höchste Auszeichnung der georgischen Königsfamilie für Patriarch Irinej

Am 15. Dezember 2011 wurde dem serbischen Patriarchen **Irinej I.** mit dem Segen Seiner Heiligkeit, dem Katholikos von ganz Georgien **Ilja II.**, vom Thronfolger Georgiens und dem Oberhaupt der ältesten orthodoxen königlichen Dynastie, Seiner Königlichen Hoheit Prinz **David Bagration-Muchrani**, der berühmte Orden des georgischen Adlers verliehen. Die Auszeichnung fand im serbischen Patriarchat in Belgrad statt. Neben dem serbischen Patriarchen tragen diese Auszeichnung noch der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.**, der Katholikos von Georgien **Ilja II.**, mehrere Ersthierarchen der Orthodoxen Kirche sowie einige Mitglieder einzelner königlicher Familien. (www.spc.rs [15.12.2011])

10. Kirche von Zypern

Wahl des Metropoliten von Kyrinien

Am 24. November 2011 kam die Hl. Synode der Kirche Zyperns zusammen, um den neuen Metropoliten der vakanten Metropole von Kyrinien zu wählen. Nach der Göttlichen Liturgie in der Kathedralkirche wurde der Archimandrit **Chrysostomos Kykkotis** zum neuen Metropoliten gewählt. Seine Weihe fand am 10. Dezember 2011 statt. (*Ekklesia* 11 [2011] 796)

Rückkehr der Wandmalereien des Hl. Euphimianos

Am 16. März 2012 kehrten die berühmten Wandmalereien des Hl. Euphimianos aus dem 13. Jahrhundert nach Zypern zurück. Nachdem diese 1983 von dem ebenfalls berühmten türkischen Antikenhändler **Aidin Dikmen** entwendet wurden, war es nach Absprachen der Kirche Zyperns und der Stiftung **Menil** (Houston/ Texas) möglich, diese wieder zu bekommen. (*Ekklesia* 3 [2012] 192)

Christliches Leid im türkisch besetzten Norden von Zypern

Der orthodoxen Kirche Zyperns verblieben im besetzten Nordteil der Insel heute nur noch etwa 300 Gläubige, denen es nicht gestattet ist, Gottesdienst zu feiern. 2007 wurde für den nördlichen Teil der Insel wieder ein Bischof geweiht: **Christophoros** (Tsiakkas) von Karpasien. Doch leider kann er sein Amt nicht antreten und residiert daher in Nikosia. Am Gründonnerstag 2012 wurde ihm erneut die „Einreise“ am innerzyprischen Kontrollposten Hagios Demetrios verweigert, obwohl schon lange freier Personenverkehr herrscht. „Beobachter auf der Mittelmeerinsel bringen die wieder verschärfte Politik der türkischen Behörden von Nordzypern gegen ihre letzten Christen damit in Zusammenhang, dass die Republik Zypern am 1. Juli 2012 den Vorsitz der Europäischen Gemeinschaft übernehmen wird“, berichtet die KNA. Zypern ist nach der Wiedervereinigung Deutschlands das letzte zweigeteilte Land in Europa. (*KNA-ÖKT* 16 [17.04.2012] 5-6; *Der Christliche Osten* 3-4 [2012] 190)

11. Kirche von Griechenland

Auszeichnung des Metropoliten von Pergamon

Am 30. Oktober 2011 wurde vom Metropoliten von Dimitriados **Ignatios** die höchste Auszeichnung der Metropole, das Goldene Kreuz mit Diplom, an den Metropoliten des Ökumenischen Patriarchates und Akademiker Metropolit **Johannes Zizioulas** verliehen. Die

Verleihung fand im Rahmen eines zweitägigen Symposiums über das Werk des Metropoliten von Pergamon während der Sonntagsliturgie statt. (*Ekklesia* 11 [2011] 795)

Offizieller Besuch des Erzbischofs von Griechenland in Zypern

Vom 14. bis zum 18. Dezember 2011 fand der offizielle Besuch des Erzbischofs von Griechenland **Hieronimos** in Zypern statt. Bei seinem Besuch hatte der Erzbischof die Gelegenheit bei der feierlichen Sitzung der Hl. Synode der Kirche Zyperns beizusitzen. Außerdem wurden neben dem Treffen mit dem Präsidenten der Demokratie Zyperns **Dimitrios Chrostofias**, und dem griechischen Botschafter auf Zypern, **Basileios Papaionou**, auch das Byzantinische Museum der Stiftung „Erzbischof Makarios III.“ besucht. Am Sonntag konzelebrierten die Hierarchen in der Kirche der Weisheit Gottes in Strobolos und am Abend desselben Tages kehrte der Erzbischof nach Athen zurück. (*Ekklesia* 1 [2012] 14-16)

Finanzielle Unterstützung für die griechische orthodoxe Kirche

Das Moskauer Patriarchat sammelte laut Medienberichten umgerechnet 35.000 Euro zur Unterstützung der orthodoxen Kirche von Griechenland. Ein besonderer Hilfsfonds sei eingerichtet worden, aus welchem die Verteilung der Lebensmittelrationen an die griechische Bevölkerung finanziell unterstützt werden soll. Derzeit würden rund 100.000 Lebensmittelrationen täglich verteilt werden, es bestünde allerdings Bedarf für 300.000 Rationen. Patriarch **Kyrrill I.** gab der Nachrichtenagentur „Interfax“ bekannt, dass man nach Möglichkeiten suche, um konkrete Hilfeleistungen zu ermöglichen. (*KNA-ÖKI* 9 [28.02.2012] 10)

Geistliche und Laien von Wirtschaftskrise betroffen

Der griechische Klerus befindet sich derzeit in einer dramatischen Situation. Da Geistliche als Gegenleistung der Enteignungen von Kirchen- und Klosterbesitz im 19. und 20. Jahrhundert staatlich angestellt und besoldet werden, treffen die einschneidenden Sparmaßnahmen auch sie. So wurden die Gehälter drastisch gesenkt und ein Einstellungsstopp verfügt. Etliche Geistliche emigrieren deswegen in die orthodoxe Diaspora, so wanderte z. B. ein Pfarrer aus dem Dorf Trikeri, dessen Stelle gestrichen worden war, mit seiner Familie nach Neuseeland aus.

Aufgrund der wirtschaftlichen Krise in Griechenland verlassen immer mehr Griechen ihr Land. Sie hoffen auf Deutschland und die dort befindlichen griechischen Gemeinden. So immigrierten allein in den ersten neun Monaten 2011 rund 15.300 Griechen, was einen Zuwachs gegenüber dem Vorjahr von 84% bedeutet. Die Gemeinden versuchen durch Spendenaktionen, Gastunterkünfte und Hilfe bei der Wohnungs- und Arbeitsuche Rückhalt zu bieten, doch stoßen sie bei steigender Zahl der Einwanderer an ihre Grenzen. (*Orthodoxie Aktuell* 4 [2012] 16f.; *KNA-ÖKI* 13 [27. März 2012] 13)

12. Kirche von Polen

Einladung nach Polen ausgesprochen

Am 20. November 2011 sprach Metropolit **Sawa** von Warschau anlässlich der Feierlichkeiten zum 65. Geburtstag von Patriarch **Kyrrill** in Moskau die offizielle Einladung an das russisch-orthodoxe Kirchenoberhaupt aus, im Sommer 2012 Polen zu besuchen. Patriarch

Kyrill nahm die Einladung an. **Henrik Paprozki**, der Sprecher der polnischen autokephalen orthodoxen Kirche, sagte. „Das wird der erste Besuch eines Patriarchen von Moskau und ganz Russland in Polen sein.“ Er teilte zugleich mit, Patriarch Kyrill solle auf dem Heiligen Berg Grabarka am Fest Christ Verklärung (6. August) teilnehmen. Das Nonnenkloster Grabarka auf dem gleichnamigen Berg ist der bedeutendste orthodoxe Wallfahrtsort in Polen. Jedes Jahr pilgern tausende orthodoxe Gläubige nach Grabarka, das rund zehn Kilometer östlich von Siemiatycze (Wojewodschaft Podlachien) liegt. Kyrill hatte bereits als Metropolit von Smolensk und Kaliningrad sowie Leiter des Außenamtes des Moskauer Patriarchats Polen mehrmals besucht. 2004 wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Christlichen Theologischen Akademie Warschau verliehen. (*KNA-ÖKI* 12 [20.03.2012] 6; *Orthodoxie Aktuell* 4 [2012] 24); *RIA Novosti* 2012)

13. Kirche von Albanien

Treffen der anglikanisch-orthodoxen internationalen theologischen Dialogkommission in Durres (Albanien)

Vom 16. – 23. September 2011 tagte im Kloster Shen Vlash in Durres (Albanien) die anglikanisch-orthodoxe theologische Dialogkommission und diskutierte die Gottesebenbildlichkeit des Menschen. Diese Betrachtung führte weiter zu Fragen der Menschenrechte und deren großflächiger Verletzung, Ökologie, Bioethik, der Beziehung zwischen Mann und Frau, der Technologie und des Weltfriedens. Zudem wurde die Kommission auf die Wiederbelebung der Kirche Albaniens, welche eine starke Unterdrückung in Zeiten des Kommunismus erfuhr, unter Erzbischof **Anastasios (Yannoulatos)** aufmerksam. Die nächste Zusammenkunft der Kommission wird in Saint-Asaph (Pays-de-Galles) im September 2012 stattfinden. (*Irenikon* 2-3 [2011] 325)

Bischofsweihe in der Kirche von Albanien

Am 21. Januar 2012 weihte der Erzbischof von Albanien **Anastasios** den aus Trikala, Griechenland, stammenden Archimandriten **Nathanael Lavriotis** zum Bischof von Amantien, welcher sich in seiner Zeit in der Metropole von Argirokastro durch sein reiches geistliches und seelsorgerliches Werk ausgezeichnet hatte. Seine Wahl hatte am 19. Januar zusammen mit der Wahl des Bischofs von Bylidos **Asteios** stattgefunden. (*Ekklesia* 1 [2012] 64; *Anaplas* 454 [2012] 30)

Schändung und Vandalismus in orthodoxen Kirchen Albaniens

Der Verband „Omonoia“ der griechischen ethnischen Minderheit in Albanien beklagt das Desinteresse der albanischen Polizei beim Schutz der orthodoxen Kirchen in Gebieten mit griechischen Minderheiten. Der Verband verurteilt solch ein Verhalten und solche Taten, speziell in der Allerheiligenkirche in Chimara. (*Ekklesia* 4 [2012] 256)

B. Altorientalische Kirchen

Jomy Joseph neuer Metropolit für Mitteleuropa

Unter dem Namen **Mor Anthimos Mathews** wurde der langjährige syro-malankarische Pfarrer der jakobitischen Syrischen Orthodoxen Kirche für die Schweiz, **Jomy Joseph**,

zum Metropolitens seiner Kirche für Mitteleuropa in Damaskus, im Patriarchal-Kloster St. Ephraim von Sayednaya, geweiht. (*KNA-ÖKI* 5 [31.01.2012] 23)

Bedrohte christliche Minderheit

Am 25. Februar 2012 rief der koptisch-orthodoxe Generalbischof in Deutschland, **Anba Damian**, in Berlin die Teilnehmer am Eröffnungsgottesdienst des jährlichen Treffens der Ökumenebeauftragten evangelischer Gemeindekirchenräte und katholischer Pfarrgemeinderäte auf, zur anhaltenden Gewalt gegenüber der koptischen Minderheit in Ägypten klar Stellung zu beziehen. „Wir brauchen einander, wir gehören zusammen“, betonte der Bischof. Zwar ging die Koptische Kirche aus den historischen Verfolgungen immer gestärkt hervor – und auch heute sei zu beobachten, dass die Kirchen voller seien als zuvor; sogar Muslime konvertierten zum Christentum –, doch ungeachtet dessen bietet die Lage der koptischen Christen in Ägypten weiterhin Anlaß zur Sorge. Koptische Mädchen und Frauen, die aufgrund der Tatsache, dass sie kein Kopftuch trügen, seien permanent in der Gefahr, entführt und vergewaltigt zu werden. (*KNA-ÖKI* 9 [28.02.2012] 7)

Koptisch-orthodoxer Priester aufgrund Kirchenbaus im Gefängnis

Am 4. März 2012 verurteilte ein Gericht in Edfu (Oberägypten) **Makarios Bolous**, den koptisch-orthodoxen Priester der Hl.-Georg-Kirche in El Marinab (ägyptische Provinz Assuan), wegen Verletzung von baurechtlichen Vorschriften zu sechs Monaten Gefängnis und 300 Pfund Geldstrafe. Beim Bau seiner Kirche wurde die zulässige Höhe überschritten. Die Kirche, die sich noch in der vom Gouverneur von Assuan genehmigten Bauphase befand, wurde am 30. September 2011 von einem muslimischen Mob niedergebrannt. Seitdem ruhen die Arbeiten. Der Verteidiger des Priesters konnte den Beweis führen, dass nicht dieser, sondern der Architekt verantwortlich für die Überschreitung der Bauhöhe war. (*Orthodoxie Aktuell* 3 [2012] 12)

Papst Schenuda III. verstorben

Am 17. März 2012 erlag **Schenuda III.**, Patriarch von Alexandrien und Papst des Stuhles des heiligen Markus, in Kairo im Alter von 88 Jahren seinem langwierigen Krebsleiden. Von da an saß der Leichnam, ins Zeremonialgewand gekleidet, drei Tage lang auf dem Thronsessel des hl. Markus und wurde dort von hunderttausenden Gläubigen verehrt. Am 20. März 2012 wurde Schenuda im Wüstenkloster Wadi Natrun, in welchem er bereits als Mönch lebte und auch seine Exilszeit unter dem ehemaligen ägyptischen Präsidenten Anwar Al-Sadat verbrachte, auf seinen Wunsch hin begraben. Nazir Gayed Rafail, so der bürgerliche Name von Papst Schenuda, wurde am 3. August 1923 in Manfalut geboren, schloss 1947 in Kairo zuerst ein Philosophiestudium und 1949 das Studium der Theologie ab und war danach als Dozent für „Exegese und Dogmatik“ am Priesterseminar der Koptischen Orthodoxen Kirche tätig. Nach seinem Eintritt in das Kloster Deir es-Suryan 1954 empfing er dort 1955 die Priesterweihe und 1962 die Weihe zum Allgemeinen Bischof (ohne eigene Diözese). Am 31. Oktober 1971 wurde er nach dem Tod des Patriarchen Kirellos VI. zum Patriarch gewählt und am 14. November 1971 inthronisiert. Schenuda III. führte die Koptische Orthodoxe Kirche über 40 Jahre. Er versuchte stets das Verhältnis von Kirche und Welt, von Christen und Muslimen auszuloten, um dadurch ein friedvolles Zusammenleben der beiden Religionen zu ermöglichen. Ein Kondolenzschreiben des ÖRK-Generalsekretärs **Olav Fykse Tveit** findet

sich in diesem Heft unter Dokumente. (SZ [19.03.2012]; www.tagesschau.de; *Orthodoxie Aktuell* 3 [2012] 12; *KNA-ÖKI* 12 [20.03.2012] 7, s. Dokumente)

Ungenügende Hilfe für Syrien

Am 3. Mai 2012 lehnte der syrisch-orthodoxe Erzbischof der Diözese Jazirah und Euphrates, **Mor Eustasius Matta Roham**, in einem Interview, das er dem Münchner Kirchenradio gab, eine internationale Einmischung in den Syrien-Konflikt ab. Wie man bereits im Irak und in Libyen gesehen habe, hätte die Einmischung „nicht Frieden geschaffen, sondern Chaos erzeugt“. Der Erzbischof bezeichnete die bereits von der EU gewährte finanzielle Unterstützung als eine Beleidigung und keine wirkliche Hilfe. Bei einer Bevölkerung von über 20 Millionen Menschen und angesichts der großen Probleme, die das Land hat, sei die Hilfe einfach zu gering. Von allergrößter Bedeutung wäre die gegenseitige Vergebung der verfeindeten Seiten, um dem Land Frieden zu schaffen, so der Erzbischof. Es sei nicht nur erforderlich, dass die lokalen Gegner einander vergeben, sondern auch die internationalen Großmächte, die in den Konflikt verwickelt seien, müssten dies tun. Nur so könne Gerechtigkeit erreicht und Frieden gestiftet werden. (*Orthodoxie Aktuell* 5 [2012] 16)

Kirchenrat Duncker erhält Verdienstorden der Syrischen Orthodoxen Kirche

Patriarch **Mor Ignatius Zakka I. Iwas** verlieh dem evangelischen Theologen **Gerhard Duncker** den Orden „Sankt Ephräim der Syrer“, den höchsten Orden der Syrischen Orthodoxen Kirche von Antiochien. Das Oberhaupt der Syrischen Orthodoxen Kirche würdigt damit die Arbeit und das Engagement Duncckers für die syrisch-orthodoxen Christen in Syrien, der Türkei und in Deutschland während seiner Amtszeit als Pfarrer der Evangelischen Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei und als Kirchenrat der Evangelischen Kirche von Westfalen. Der Verdienstorden wurde am 15. Juni 2012 in Gütersloh durch Erzbischof **Gregorios Yohanna Ibrahim**, Metropolit von Aleppo, überreicht. (*KNA-ÖKI* 12 [20.03.2012] 15; www.evangelisch-in-westfalen.de/.../hohe-kirchliche-auszeichnung)

C. Orthodoxie und Ökumene

10 Jahre Charta Oecumenica

Am 9. Mai 2011 fand in Freiburg (Schweiz) die Tagung „Zehn Jahre Charta Oecumenica“ statt. Das Institut für Ökumenische Studien der Universität Freiburg Schweiz, unter der Leitung von Frau Prof. Dr. **Barbara Hallensleben**, hatte in Zusammenarbeit mit dem Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE), der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Schweiz Theologen und Kirchenvertreter dazu eingeladen, über die Rezeption und den heutigen Stellenwert der Charta Oecumenica, einem der wichtigsten Dokumente der jüngsten Kirchengeschichte, zu diskutieren. An der Jubiläumsveranstaltung nahmen unter anderen Prof. Dr. **Reinhard Frieling**, einer der Hauptinitiatoren der Charta Oecumenica und massgeblicher Verfasser sowie Prof. Dr. **Hans Vöcking**, langjähriger Islamexperte im CCEE, teil; desweiteren waren Metropolit **Ieremias Kaligiorgis**, der damalige KEK-Präsident und Mit-Unterzeichner der Charta, sowie der Generalsekretär des CCEE, Prof. Dr. **Duarte da Cunha**, und der KEK-Generalsekretär, Prof. Dr. **Viorel Ioniță**, zugegen, der Grüsse des heutigen KEK-Präsidenten,

Metropolit von Frankreich **Emmanuel Adamakis**, überbrachte. Eine Grussbotschaft des heutigen CCEE-Präsidenten, Kardinal **Péter Erdő**, wurde verlesen. Der am 9. Dezember 2010 verstorbene Prof. Dr. **Hermann Goltz**, hatte wesentliche Grundlagen für die Entstehung der Charta Oecumenica geschaffen und wurde auf der Versammlung schmerzlich vermisst.

Die Charta Oecumenica enthält zwölf Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa im 21. Jahrhundert. Sie wurde von der CCEE und der KEK beraten und beschlossen und am 22. April 2001 vom damaligen CCEE-Präsidenten, Kardinal Miroslav Vlk, und dem damaligen Präsidenten der KEK, Metropolit Ieremias Kaligiorgis, unterzeichnet. (www.oekumene.at; www.ecum.ro)

Versöhnungsgeste zwischen der katholischen Kirche Polens und der orthodoxen Kirche Russlands

Am 15. März 2012 schloss eine von der Römisch-katholischen Kirche in Polen und der russischen orthodoxen Kirche berufene Dialogkommission nach intensiven zweijährigen Beratungen die Arbeiten an einer gemeinsamen Erklärung ab, die Versöhnung und Frieden zwischen den beiden Völkern vermitteln soll. Ein neues Kapitel in den Beziehungen zwischen den beiden Kirchen soll aufgeschlagen werden, so der Lubliner Erzbischof **Stanislaw Budzik**, Leiter der Dialogkommission. Das Dokument besteht aus drei Teilen: einem Appell zur Versöhnung, einem geschichtlichen Teil und einem Abschnitt zur gemeinsamen Aufgabe, christliche Werte zu verteidigen. „Die Beziehungen zwischen Polen und Russland sind unter anderem wegen der Rolle der Sowjetunion zu Beginn des Zweiten Weltkriegs, als sowjetische Truppen in Abstimmung mit Deutschland in Polen einfielen und der Ermordung polnischer Kriegsgefangener bis heute belastet. Moskau macht hingegen seinerseits Warschau für den Tod Tausender sowjetischer Kriegsgefangener während des polnisch-sowjetischen Kriegs Anfang der 1920er Jahre verantwortlich“, so Orthodoxie Aktuell. Im August 2012 werden Patriarch **Kyrill** von Moskau und ganz Russland und Erzbischof **Jozef Michalik**, der Vorsitzende der römisch-katholischen Polnischen Bischofskonferenz, die gemeinsame Erklärung unterzeichnen. (*KNA-ÖKT* 12 [20.03.2012] 6; *Orthodoxie Aktuell* 4 [2012] 24)

Treffen des Arbeitskreises St. Irenäus in St. Petersburg

Vom 9. bis 13. November 2011 kam der Gemeinsame orthodox-katholische Arbeitskreis St. Irenäus auf Einladung der russischen orthodoxen Kirche zu seiner achten Sitzung in der orthodoxen Geistlichen Akademie in St. Petersburg zusammen. Die Grußworte sprach der Bischof von Magdeburg und katholische Ko-Präsident, Dr. **Gerhard Feige**, auch im Namen des orthodoxen Ko-Präsidenten, Metropolit Dr. **John Yazigi**, der krankheitsbedingt nicht teilnehmen konnte. Dem Arbeitskreis gehören 26 Theologen, 13 orthodoxe und 13 katholische, aus mehreren europäischen Ländern und den USA an. Der Arbeitskreis wurde 2004 gegründet, es folgten nahezu jährlich Tagungen in verschiedenen europäischen Städten, auf denen sich der Arbeitskreis mit der Entwicklung des Verhältnisses von Primat und Synodalität befasste. Dieses Jahr ging es um die in der Konstitution „Pastor aeternus“ enthaltene Definition des Ersten Vatikanischen Konzils zum Primat des Papstes, die verschiedenen orthodoxen Reaktionen auf dieses Konzil sowie die Frage nach dem Primat im Allgemeinen. Das nächste Treffen des Arbeitskreises wird Anfang November 2012 im norditalienischen Kloster Bose stattfinden. (*Orthodoxie Aktuell* 12 [2011] 14)

Katholisch-orthodoxes Forum übergibt Papst Tätigkeitsbericht

Am 23. November 2011 übergab die Delegation des katholisch-orthodoxen Expertenforums zu kirchlichen Herausforderungen in Europa Papst Benedikt XVI. in der Generalaudienz im Vatikan eine Dokumentation über ihre Tätigkeit zum Thema „Die Beziehung zwischen Kirche und Staat“, was Gegenstand der Beratungen im Herbst 2010 auf Rhodos gewesen war. Der Tätigkeitsbericht wurde von orthodoxer Seite von den Metropoliten **Gennadios** vom Ökumenischen Patriarchat und **Ilarion** (Alfejev) vom Moskauer Patriarchat, gemeinsam mit dem Präsidenten des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE), Kardinal **Péter Erdő**, übergeben. (*KNA-ÖKI* 48 [29.11.2011] 7)

Ökumenischer Besuch im Kloster San Masseo in Assisi

Am 27. November 2011, nur wenige Tage nach der Weihe ihres neuen Klosters San Masseo in Assisi, erhielten die Brüder und Schwestern der klösterlichen Gemeinschaft von Bose und ihr Prior **Enzo Bianchi** in ihrer Dependance San Masseo hohen Besuch. Der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.**, der Erzbischof von Canterbury, **Rowan Williams**, der Gesandte des Katholikos aller Armenier, **Norvan Zakarian**, Erzbischof der französischen Diözese der Armenischen Apostolischen Kirche, und der Sekretär des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, **Brian Farrell** besuchten das Kloster. Zugewogen war auch der Bischof von Città di Castello, **Domenico Canian**. Gemeinsam beteten die Versammelten in der Kirche und der Krypta aus dem Jahre 1000. Bartholomaios I. überreichte der klösterlichen Gemeinschaft von Bose zur Erinnerung an diesen Tag und als Segen eine Ikone des heiligen Andreas. (*Lettera agli amici - Qiqajon di Bose* 53 [2011] 8)

Treffen der Römisch-katholischen und Orthodoxen deutschen Bischofskonferenzen

Am 14. Dezember 2011 bekundeten Vertreter der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland (OBKD) und der römisch-katholischen Deutschen Bischofskonferenz auf einem Treffen in Bonn ihren Willen zu einer intensiveren Zusammenarbeit. So wurde orthodoxerseits der Papstbesuch in Deutschland als ein positives Zeichen für die zukünftige Zusammenarbeit verstanden. Erzbischof Dr. **Robert Zollitsch**, Vorsitzender der römisch-katholischen Deutschen Bischofskonferenz, würdigte die positiven Entwicklungen und versicherte, auf dem von Papst **Benedikt XVI.** eingeschlagenen Weg des Dialoges mit der Orthodoxie fortzuschreiten. Von dem für Frühjahr 2014 angekündigten Besuch des Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios I.** in Deutschland, der anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Gründung der griechisch-orthodoxen Metropolie von Deutschland stattfinden wird, erwartet man beiderseits ähnliche positive Impulse. Metropolit **Augoustinos** von Deutschland betonte, Ziel des Patriarchenbesuchs sei es, die Einheit der Christen zu fördern. Neben Erzbischof Zollitsch und Metropolit Augoustinos nahmen Bischof Dr. **Gerhard Feige**, der Sekretär der Ökumenekommission der Deutschen Bischofskonferenz, Dr. **Frank Ronge**, und orthodoxerseits Erzbischof **Longin** als Vertreter der russischen orthodoxen Kirche in Deutschland und der Generalsekretär der OBKD, Hypodiakon **Nikolaj Thon**, teil. (*Orthodoxie Aktuell* 1 [2012] 14)

Geplante Veräußerung des Ökumenischen Zentrums in Genf

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) steht vor einer großen finanziellen Misere. Grund für den geplanten Verkauf des 1948 gegründeten Ökumenischen Zentrums ist in

erster Linie der Zusammenbruch der Pensionskasse des ÖRK zwei Tage vor Weihnachten 2011 und die Tatsache, dass die Zahl der Weltkirchenrats-Pensionäre stetig gestiegen, die Zahl der Mitarbeiter aber konstant gesunken ist. Die schlechte Zahlungsmoral vieler Mitglieder, die entweder zu wenig oder gar nicht zahlen, dennoch Delegierte zu den Vollversammlungen schicken, ist auch ein Grund der Krise. Zu den Sündern gehören hauptsächlich Kirchengemeinschaften aus Afrika und orthodoxe Kirchen, die sich vermutlich aus inhaltlichen Gründen an der theologischen Ausrichtung des Ökumenischen Rates stoßen. Gehofft wird durch die Veräußerung des Zentrums auf ein Signal an alle 349 Kirchen zu neuer Solidarität. (SZ [20.01.2012] 5)

Rückkehr zum „Alten Kalender“?

Die römisch-katholische Kirche im Heiligen Land erwägt, den Osterfesttermin künftig nach dem alten, dem Julianischen Kalender zu berechnen. Der Kustos der Kustodie der Franziskaner im Heiligen Land, **Pierbattista Pizzaballa**, begründet dies damit, dass „im Heiligen Land die meisten Familien konfessionsgemischt sind“. Die orthodoxen und orientalischem-orthodoxen Kirchen bestimmen den Ostertermin nach dem Julianischen Kalender und haben dazu auch eine andere Berechnungsmethode. Ausgenommen von dieser geplanten Regelung sollen die Jerusalemer Grabeskirche und die Geburtskirche in Bethlehem sein. Dort lasse der „Status quo“ von 1852, der die Nutzung der heiligen Stätten für die verschiedenen Konfessionen minuziös festlegt, keine Änderung zu. (*Orthodoxie Aktuell* 4 [2012] 22-23)

Treffen von Patriarch Kyrill mit dem Präsidenten der Baptist World Alliance

Am 29. März 2012 traf Patriarch **Kyrill I.** von Moskau und ganz Russland Revd. **John Upton**, Präsident der Baptist World Alliance, Revd. **Hans Guderian**, Präsident der European Baptist Federation, und Mitglieder anderer baptistischer Zusammenschlüsse in der Patriarchatsresidenz in Moskau. Die Teilnehmer des Treffens waren sich einig, dass es alarmierende Tendenzen für das Aussterben christlicher Werte und Symbole in einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft gibt. (*www.mospat.ru*; *NÖK* 14 [05.04.2012])

D. Sonstiges

Fund des Grabes des Apostels Philippus

Eine Gruppe von Archäologen meint in Pamukle, Phrygien, das Grab des Apostels **Phillipus** gefunden zu haben. Der Leiter der Suche **Francesco d'Adria** spricht von einem Fund größten Wertes. (*Anaplasia* 452 [2011] 95-96)

Akademisches Symposium zu Ehren von Prof. Hermann Goltz

Am 29. November 2011 hielt die Theologische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in ehrendem Gedenken an Prof. Dr. Dr. h.c. **Hermann Goltz**, der am 9. Dezember 2010 verstorben war, ein akademisches Symposium ab. Nach der Begrüßung durch den Dekan Prof. Dr. **Michael Domsgen** und einem Grusswort des Rektors Prof. Dr. **Udo Sträter** würdigte Propst **Siegfried Kasparick**, Regionalbischof von Halle-Wittenberg in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Leben und Werk von Hermann Goltz. Anschließend wurden von Prof. Dr. **Christian Hannick** (Würzburg), Prof. Dr. **Theo M. van Lint** (Oxford) und Prof. Dr. **Martin George** (Bern) Vorträge gehalten. Nach der Präsentation

der Gedenk-CD „Ehre sei Gott für alles“ durch Prof. **Thomas Buchholz** (Halle), stellte Frau Dr. **Anna Briskina-Müller** die von ihr und Prof. Dr. **Armenuhi Drost-Abgarjan** und Dr. **Axel Meißner** herausgegebene Gedenkschrift für Hermann Goltz „Logos im Dialogos. Auf der Suche nach der Orthodoxie“ vor. Das Symposium wurde mit orthodoxer liturgischer Chormusik beschlossen, die das Hallische Oktett zu Ehren seines Gründers unter der Leitung von Prof. Dr. **Karl-Wilhelm Niebuhr** in der Universitätskirche, der Maria-Magdalenen-Kapelle in der Moritzburg, darbot. (*Theologische Fakultät Halle-Wittenberg*)

Akademiepreis an Prof. Hubert Kaufhold verliehen

Im Dezember 2011 wurde Prof. Dr. jur. Dr. theol. **Hubert Kaufhold** der Akademiepreis 2011 der Bayerischen Akademie der Wissenschaften für sein wissenschaftliches Lebenswerk verliehen. Kaufhold lehrte als Honorarprofessor an der Juristischen Fakultät der LMU München und als Lehrbeauftragter am Institut für Orthodoxe Theologie München das „Kirchenrecht des christlichen Orients“, ein Fach, in dem altorientalisches und orthodoxes Kirchenrecht zusammengefasst sind. (*Münchener Uni Magazin* 2 [2012] 35)

Schlüsselwerk der Moskauer Historiographie und Buchkunst in München vorgestellt

Vom 7. bis 9. Dezember 2011 fand in der Bayerischen Staatsbibliothek in München die internationale wissenschaftliche Konferenz „Die Illustrierte Chronikhandschrift des Zaren Ivan IV. Groznyj. Ein Schlüsselwerk der Moskauer Historiographie und Buchkunst zwischen Spätmittelalter und Früher Neuzeit und seine Stellung im gesamteuropäischen Kontext“ statt, zu der Prof. Dr. **Martin Schulze Wessel**, LMU München, zusammen mit Dr. **Rolf Giebel**, dem Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek, eingeladen hatten. Die Tagung wurde in Gegenwart von **Andrej J. Grozov**, dem Generalkonsul der Russischen Föderation in München, und dem Vertreter der Bayerischen Staatskanzlei, **Bertold Flierl**, eröffnet. Die aus den Jahren 1568-76 stammende Handschrift mit ihren etwa 17.000 Illustrationen auf 20.000 Folioseiten war der Forschung bislang nur eingeschränkt zugänglich. Die jüngst erfolgte Publikation einer Faksimile-Ausgabe der vollständigen Handschrift bietet nunmehr ganz neue Möglichkeiten für deren Erforschung. Ganz im Sinne der Veranstalter gewannen die 34 in München versammelten Fachkollegen aus der Russischen Föderation, Weißrussland, Polen, Deutschland, Frankreich, Großbritannien und den USA im wissenschaftlichen Austausch neue Erkenntnisse und entwickelten innovative Forschungsansätze. (www.ios-regensburg.de)

Fund einer 1.500 Jahre alten ledergebundenen Bibel

Die türkische Polizei konnte bei Schwarzhändlern eine 1.500 Jahre alte Bibel entdecken, welche mit speziell bearbeitetem Leder gebunden war, sodass sie die Zeit überdauern konnte. Die Bibel ist in aramäischer Sprache geschrieben und wird auf einen Wert von 17 Mio. geschätzt und wird nun im Völkerkundemuseum in Ankara aufbewahrt. (*Anaplas* 454 [2012] 31)

El-Baradei bittet die Christen um Rückkehr nach Ägypten

Mohammed El-Baradei, ägyptischer Friedensnobelpreisträger, bittet um größere Wertschätzung für den Beitrag der Christen in seinem Land und ruft sie zur Rückkehr aus dem Exil auf. Ohne religiöse Toleranz werde Ägypten keinen Aufschwung erleben, so die Worte des ehemaligen Chefs der Internationalen Atomenergiebehörde, der auch die Gründung einer Partei erwäge, um mit dieser erfolgreich bei der nächsten Parlamentswahl

antreten zu können. Während der Proteste gegen das Regime vom ehemaligen Präsident **Husni Mubarak** wurde El-Baradei vielfach als möglicher Oppositionskandidat für dessen Nachfolge gehandelt. (*KNA-ÖKT* 14-15 [03.04.2012] 2)

Papst verurteilt Aufruf zum Ungehorsam

Am 05. April 2012 verurteilte Papst **Benedikt XVI.** in der Gründonnerstagsmesse in Rom den Aufruf österreichischer Pfarrer zum Ungehorsam scharf. Zwar habe auch Christus die menschlichen Traditionen korrigiert, doch geschah dies immer im „Gehorsam zum wirklichen Willen Gottes“. Die Pfarrerinitiative, der laut ihrem Sprecher **Helmut Schüller** zehn Prozent des österreichischen Klerus angehören, fordert u. a. das Priestertum für Frauen, welches der Papst mit Hinweis auf das „Non possumus“ seines Vorgängers ablehnt. Zudem verwies Benedikt XVI. in Bezug auf die Forderungen nach Neuerungen auf die Geschichte der Nachkonzilszeit, die wahre Erneuerung in den lebendigen Bewegungen gebracht habe. (SZ [07.04.2012])

(Red. von **Dieter Fahl** und **Anargyros Anapliotis**)

E. Aus der Chronik der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie im Jahre 2011

Die Umstellung der traditionellen Diplom- und Masterstudiengänge auf die neue gestufte Studienstruktur stellte im Jahr 2011 die Orthodoxe Theologie vor große inhaltliche und kapazitäre Herausforderungen. Ende September 2011 wurden der Rechtsabteilung der Universität München

- a) ein Entwurf über die Prüfungs- und Studienordnung der Ludwig-Maximilians-Universität München für den Masterstudiengang Orthodoxe Theologie,
- b) ein Entwurf über die Prüfungs- und Studienordnung der Ludwig-Maximilians-Universität München für das Studium des Fachs Orthodoxe Theologie als Nebenfach im Umfang von 60 ECTS-Punkten für Bachelorstudiengänge, sowie
- c) die Teilnahme der Orthodoxen Theologie am Studium des Gemeinsamen Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Profildereichs der Fakultäten 1, 2 und 9 bis 15 vorgelegt.

Der wissenschaftliche Mitarbeiter am Lehrstuhl für Systematische Theologie, Dipl.-Theol. und Archimandrit P. **Andrej Cilerdžić**, sowie Doktorand unserer Ausbildungseinrichtung, wurde am 27. Mai 2011 von der Heiligen Synode der serbischen orthodoxen Kirche zum Bischof von Remesiana gewählt. Infolgedessen schied er im August aus unserer Ausbildungseinrichtung aus. Zum Bischof wurde er am 18. September 2011 in der Erzengelkathedrale zu Belgrad vom serbischen orthodoxen Patriarchen **Irinej** in Konzelebration mit vielen Bischöfen geweiht (s. die Antrittsrede von Bischof Andrej im *OFo* 25 [2011] 275-278). An der liturgischen Bischofsweihe und den anderen Feierlichkeiten in Belgrad hat eine vielköpfige, ökumenisch besetzte Gruppe von Professoren, Studenten und Senioren aus München teilgenommen. Sein Nachfolger wurde der Dipl.-Theol. **Georgios Vlantis**, M.Th., bisheriger wissenschaftlicher Mitarbeiter und Studienleiter der Orthodoxen Akademie von Kreta.

Im Jahre 2011 unterstützten folgende Prüfungs- bzw. Lehrbeauftragte den Lehrbetrieb der Ausbildungseinrichtung: Privatdozent Dr. habil. **Daniel Munteanu** (Bamberg) in den Fächern der Systematischen Theologie (da Prof. Dr. **Athanasios Vletsis** im Sommersemester 2011 ein Forschungsfreisemester hatte), Prof. Dr. **Bojidar Andonov** (Sofia/Bulgarien) in den Fächern »Pastoraltheologie und Religionspädagogik/Homiletik«, Prof. Dr. **Ioan-Vasile Leb** (Cluj Napoca/Rumänien) in den Fächern »Kirchengeschichte und autokephale orthodoxe Kirchen« und Dr. **Mircea Basarab** (München) im Fach »Altes Testament«.

Prof. Dr. **Athanasios Vletsis** wurde zum Vorsitzenden der Gemeinsamen Kommission für die Amtszeit vom 01.10.2011 bis 30.09.2013 gewählt. Als Stellvertreter wurde Prof. Dr. **Gunther Wenz** (Fak. 02) gewählt.

Nach erfolgreicher dreijähriger Tätigkeit in der Ausbildungseinrichtung ist Dr. **Petros Giatzakis**, vom griechischen Bildungsministerium zur Unterstützung unseres Lehrprogramms gesandter Dozent, nach Griechenland zurückgekehrt.

Studenten:

Im SS 2011 betrug die Gesamtzahl der Studenten 73; 39 davon waren ordentliche Studierende, 16 Doktoranden mit Studentenstatus im Hauptfach, 15 hatten Orthodoxe Theologie als Nebenfach gewählt (davon zwei als Doktoranden) und 3 waren Programmstudenten. Im WS 2011/12 betrug die Zahl aller eingeschriebenen Studenten 65;

davon waren 35 für den Diplomstudiengang eingeschrieben, 15 waren Doktoranden mit Studentenstatus im Hauptfach, 13 Nebenfachstudenten (davon eine als Doktorandin, die anderen im Magisterstudium) und 2 Programmstudenten.

Sonstiges:

- * Am 29. Januar 2011 fand der Abschlussgottesdienst (Festtagsvesper) zum Wintersemester 2010/2011 in der griechisch-orthodoxen Salvatorkirche statt, anlässlich des Festes der Hl. Drei Hierarchen, die Schutzpatrone der Ausbildungseinrichtung sind.
- * Am 3. Februar 2011 lud die Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie zum Gastvortrag von Prof. Dr. **Vasilios N. Makridis** (Philosophische Fakultät/Universität Erfurt) mit dem Thema »Orthodoxes Christentum, Tradition und Erneuerung: Überlegungen zu einer umstrittenen Beziehung« ein.
- * Am 13. März 2011 (Sonntag der Orthodoxie) organisierte die Ausbildungseinrichtung das 7. Panorthodoxe Chortreffen in der georgisch-orthodoxen Kirchengemeinde »Hl. König Vakhtang Gorgasali« mit musikalischen Beiträgen aus mehreren orthodoxen und altorientalischen Traditionen.
- * Am 7. Mai 2011 fand in der russisch-orthodoxen Kreuzerhöhungskapelle der orthodoxe Semestereröffnungsgottesdienst zum Sommersemester 2011 statt.
- * Im Rahmen des Erasmus -Austauschprogramms:
 - a. hielt Prof. Dr. **Georgios Martzelos** (Aristoteles-Universität Thessaloniki) drei Gastvorlesungen mit dem folgenden gemeinsamen Thema »Orthodoxe Beiträge zu einer ökumenisch hilfreichen Dogmatik«. Die einzelnen Themen lauteten: »Die Communio-Ekklesiologie und ihr Beitrag zum ökumenischen Verständnis der Kirche (Lokal- und Universalkirche) und zur Primatsauffassung« (31. Mai 2011); »Der trinitarische und christologische Personbegriff in der orthodoxen Theologie und seine Bedeutung für eine ökumenische Anthropologie« (1. Juni 2011) und »Das orthodoxe Filioqueverständnis und sein Beitrag zur Überwindung der Filioqueproblematik und zur ökumenischen Verständigung im Bereich der Pneumatologie der Ost- und Westkirchen« (1. Juni 2011).
 - b. hielt Ass. Prof. Dr. **Miltiadis Vantsos** (Aristoteles-Universität Thessaloniki) drei Gastvorlesungen mit folgenden Themen: »Die christliche Bioethik in der multikulturellen Gesellschaft« (21. Juni 2011); »Ethische Fragen zu Beginn des menschlichen Lebens« (30. Juni 2011) und »Euthanasie: die Stellungnahme der Orthodoxen Kirche« (30. Juni 2011).
 - c. veranstaltete die Ausbildungseinrichtung zwei Gastvorlesungen von Prof. Dr. **Emil Ivanov** (Theologische Fakultät/Universität Sofia) am 29. und 30. Juni 2011 mit folgenden Themen: »Liturgische Räume, Gerätschaften und Gottesdienstausrüstung in der christlichen Spätantike« und »Die Umwelt der Christen im ausgehenden 3. Jh. (und zu Beginn des 4. Jh.s) anhand archäologischer Zeugnisse«.
 - d. hielt Frau Lekt. Dr. **Alexandra Palantza** (Theologische Fakultät/Universität Athen) eine Gastvorlesung mit dem Thema »Hauptpunkte der Theologie der Makkabäer-Bücher« (5. Juli 2011) und ein Seminar zum Thema »Die Predigt Johannes des Täufers und Jesus über das Reich Gottes bei den Synoptikern« (7. Juli 2011).

- e. veranstaltete die Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie drei Gastvorlesungen von Ass. Prof. Dr. **Ioannis Kourembeles** (Aristoteles-Universität Thessaloniki) mit folgenden Themen: »Absolutismus und Relativismus im modernen pluralistischen Glauben« (12. Juli 2011); »Der christliche Monotheismus als Herausforderung nach der Suche Gottes in Person - im Dialog mit dem islamischen Monotheismus -« (14. Juli 2011) und »Ist der Monotheismus in sich einig? Kritisches Lesen aus der Sicht von Jürgen Moltmann« (14. Juli 2011).
- * Vom 23.-27. Juni 2011 fand der »7. Griechisch-Bayerische Kulturtag« in München unter Mitwirkung der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie statt.
 - * Die Ausbildungseinrichtung hat vom 24. September bis zum 9. Oktober 2011 eine Studienreise nach Jerusalem und in das Heilige Land in Kooperation mit der Geistlichen Akademie Moskau und der Russisch-Orthodoxen Gemeinde Stuttgart unter der Leitung von Prof. Dr. **Athanasios Vletsis** unternommen. Die Studienreise wurde in Kombination mit einem Blockseminar zum Thema »Die Anfänge des Christentums im Hl. Land und die Frage einer christlichen Missionierung heute« angeboten.
 - * Am 22. Oktober fand der orthodoxe Semestereröffnungsgottesdienst für das WS 2011/12 in der Kathedrale der Heiligen Neumärtyrer und Bekenner Russlands (Russische Orthodoxe Kirche im Ausland) statt. Hauptzelebrant war S. E. **Mark**, Erzbischof von Berlin und Deutschland (russische orthodoxe Kirche im Ausland). Die Ansprache hielt der Doktorand unserer Ausbildungseinrichtung, Bruder **Johannes Bandmann**.
 - * Am 27. November 2011 fand im Rahmen des Blockseminars »Die neun biblischen Oden und ihr Einfluss auf die orthodoxe Hymnographie« von Prof. Dr. **Konstantin Nikolakopoulos** und Pr. Dr. **Mircea Basarab** eine Göttliche Liturgie in der Münchener rumänisch-orthodoxen Pfarrgemeinde »Geburt des Herrn« statt.
 - * Am 13. Dezember 2011 lud der akademische Oberrat der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie Dr. Dr. Anargyros Anapliotis zum Gastvortrag von Mag. jur. **Hristo P. Berov**, LL.M., mit dem Thema »Diözesanorganisation der Bulgarischen Orthodoxen Kirche - Bulgarisches Patriarchat« ein.
 - * Am 19. Dezember 2011 besuchte der Dekan der Fakultät für Geisteswissenschaften der St. Tichon Universität (Moskau), Prof. **Igor Pavlovich Ryazantsev**, mit einem kleinen Kreis von Mitarbeitern das Institut für Orthodoxe Theologie in München. Prof. **Ryazantsev** erörterte dabei mit dem Dozentenkollegium die Möglichkeiten einer zukünftigen Kooperation und führte mit denjenigen, die sich dazu bereit erklärten, Interviews im Rahmen seines Projektes. Die St. Tichon Universität ist eine geisteswissenschaftliche Universität, welche sich im Herzen Moskaus befindet und als eine Zwischenform zwischen staatlichen Universitäten und geistlichen Lehranstalten, deren Diplome nicht staatlich anerkannt werden, besteht.

Prof. Dr. Konstantin Nikolakopoulos

Verschiedenes:

- * Mitorganisator des von der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie und der Münchener georgischen orthodoxen Kirchengemeinde im Kloster St. Antonius veranstalteten gesamtorthodoxen Chortreffens mit musikalischen Beiträgen aus mehreren

- ostkirchlichen Traditionen am „Sonntag der Orthodoxie“ - Ansprache als Vorsitzender der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie, München, 13. März.
- * Teilnahme an der 15. Begegnung von Theologen des Ökumenischen Patriarchats und der Evangelischen Kirche in Deutschland in der Orthodoxen Akademie von Kreta, Kolymbari/Chania, 16.-20. März.
 - * Teilnahme am von der Griechisch-Orthodoxen Metropole von Deutschland organisierten Festakt zum Griechischen Nationalfeiertag anlässlich des griechischen Befreiungskampfes im Jahr 1821 in der Griechisch-Orthodoxen Allerheiligenkirche in München, 25. März.
 - * Teilnahme an der Sitzung der Gemeinsamen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz und der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland, Huy OT Dingelstedt, 28.-29. März.
 - * Teilnahme am Jahresempfang des Evangelisch-Lutherischen Dekanatsbezirks München als Vorsitzender der Orthodoxen Theologie an der LMU München, 06. Juli.
 - * Empfang des Rektors der Babais-Bolyai Universität von Cluj-Napoca (Rumänien), Prof. Dr. Andrei Marga, in den Räumen der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der Universität München, 28. Juli.
 - * Evaluationstätigkeit als Koordinator des vom zypriotischen Bildungsministerium beauftragten internationalen Evaluationsteams für den geplanten Studiengang „Postgraduate Masters Programme in Theological Studies“ der privaten Neapolis-Universität in Paphos/Zypern, 16.-20. August.
 - * Teilnahme an der Bischofsweihe unseres bisherigen wissenschaftlichen Mitarbeiters Archimandriten Andrej Cilerdzic zum Vikarbischof des serbischen orthodoxen Patriarchats in Belgrad, 18. September.
 - * Besuch der orthodoxen Theologischen Fakultät der Universität von Belgrad, Treffen und Gespräche mit den serbischen Kollegen über die zukünftige Zusammenarbeit mit der orthodoxen Ausbildungseinrichtung in München, Belgrad, 19. September.

Vortragstätigkeit:

- * „**Beziehungen zwischen Kirche und Staat in Deutschland und in der Perspektive der Errichtung eines neuen Europas**“ im Rahmen der 15. Begegnung von Theologen des Ökumenischen Patriarchats und der Evangelischen Kirche in Deutschland in der Orthodoxen Akademie von Kreta, Kolymbari/Chania, 18. März.
- * „**Struktur und theologische Merkmale der orthodoxen Liturgie**“ bei der von der Interkulturellen Akademie der Evangelischen Diakonie in Bayern organisierten Veranstaltung mit dem Thema „Erleben und Kennenlernen der orthodoxen Liturgie“ in der serbisch-orthodoxen Kirchengemeinde des Heiligen Johannes Vladimir in München, 08. April.
- * „**Der Hymnus in der Orthodoxie**“ im Rahmen der Vortragsreihe „Religio“, veranstaltet vom „Haus für Gregorianik e.V.“ in München, 19. Mai.
- * „**Eine Frohbotschaft Jesu Christi und doch mehrere Evangelienformulare? Ostkirchliche Rezeption der 4 Evangelien**“ im Rahmen des Vortragszyklus „Religion“ des Seniorenstudiums an der Universität München, 09. Juni.
- * „**Selbstverständnis und Entwicklungen der Orthodoxie**“ bei der vom Diözesanrat der Katholiken (Arbeitskreis Ökumene – Erzdiözese München und Freising) organisierten Veranstaltung mit dem Thema „Ökumene konkret. Kennen lernen und Erleben

Orthodoxer Liturgie und Tradition“ in der serbisch-orthodoxen Kirchengemeinde des Heiligen Johannes Vladimir in München, 25. Oktober.

Dr. Dr. Anargyros Anapliotis

Verschiedenes:

- * Teilnahme am Festakt und an der Vortragsreihe zum Griechischen Nationalfeiertag und 190. Jahrestag des Griechischen Befreiungskampfes im Jahr 1821 an der Griechisch-Orthodoxen Allerheiligenkirche, 25. März.
- * Teilnahme an der Vorbereitungskommission für die Organisation des 7. Griechisch-Bayerischen Kulturtages, 23. -27. Juni.
- * Teilnahme am Dies Academicus, organisiert von der Evangelisch-Theologischen und der Katholisch-Theologischen Fakultät und von der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie, und an der anschließenden Podiumsdiskussion zum Thema „Papstamt und Primat“, 13. Juli.
- * Teilnahme an der Veranstaltung des Akademischen Auslandsamtes der LMU für Fachstudienberater „Eignungsfeststellung bei internationalen Bewerbern“, 20. Oktober.
- * Teilnahme an der Tagung des Zentrums für Ökumenische Forschung zum Thema „Ökumene betreiben – aber wie? Auf der Suche nach einer zukunftsweisenden Methode Ökumenischer Theologie“ in München, 29. Oktober.
- * Interview mit Herrn Panagiotis Charatzopoulos vom Rundfunk der hl. Metropole von Piräus über „Die Orthodoxe Kirche in Deutschland“, 4. November.
- * Teilnahme an der Interfakultären Koordinationskommission für die Entstehung der Ergänzenden Satzung der Ludwig-Maximilians-Universität München für das Studium des Gemeinsamen Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Profildereichs der Fakultäten 1, 2 und 9 bis 15, 11. November.

Vortragstätigkeit:

- * „Die Kanones von Basileios dem Großen und ihre ökumenische Relevanz“ im Rahmen der Veranstaltung zu Ehren der Hll. Drei Hierarchen im Konferenzraum der Allerheiligenkirche in München, 30. Januar.
- * „Primus und Synode im Statut des Ökumenischen und des Moskauer Patriarchates“ im Rahmen des IX. Eparchialkonzils der bulgarischen Diözese für Westeuropa, vorgetragen von Dr. Christo Berov in Berlin, 4. Juni.
- * „Glaube, was bringt mir das?“ im Rahmen des Jugendtages des Orthodoxen Jugendbundes in Deutschland in der serbisch-orthodoxen Kirchengemeinde „Hl. Märtyrerkönig Jovan Vladimir“ in München, 15. Oktober.

Prof. Dr. Athanasios Vletsis

Vortragstätigkeit:

- * Vortrag im Rahmen der Tagung der Interkonfessionellen Theologischen Arbeitsgruppe (ITA) zum Thema: „Die Zukunft der Theologie an orthodoxen Fakultäten und ihr Beitrag zu gesellschaftspolitischen Fragen“, Erfurt, 15. Januar.

- * Statement und Teilnahme an der Abschlussdiskussion des Symposiums der Ökumenischen Rundschau zum Thema: „Pfingstkirchen und Ökumene“, Hildesheim, 26. Februar.
- * Vortrag bei der Tagung der „Philoxenia“ zum Thema: „Die Eucharistie macht die Kirche – oder doch umgekehrt? Chancen und Unwegsamkeiten der eucharistischen Ekklesiologie“, Kloster Nütschau, 27. Februar.
- * Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung von Pro Oriente/Sektion Linz zum Thema: „Der Orthodox-Katholische Dialog nach 30 bzw. 50 Jahren intensiver Beziehungen“, Linz/Österreich, 02. März.
- * Vortrag bei der Tagung der ACK (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen) in NRW zum Thema: „Das Ringen der Orthodoxie um ihr ekklesiologisches Selbstbewusstsein“, Bielefeld, 23. März.
- * Vortrag im Rahmen der Tagung der Evangelischen Akademie Tutzing „Die ökologische Krise fordert die Theologie“, zum Thema: „Doxologische Feier als Verwandlung der Schöpfung? Die Orthodoxe Theologie und Kirche vor der Herausforderung der Umweltethik“, Tutzing, 02. April.
- * Statement und Teilnahme an der Podiumsdiskussion zum Thema: „Die geistige und ökonomische Krise als Zeichen eines grundlegenden Wertewandels in Europa“ im Rahmen der Tagung „Am Anfang war das Wort. Wechselseitige Beziehungen und Einflüsse zwischen der deutsch- und der griechischsprachigen Theologie in Zeiten der Krise“ (19.-20.05.11), Thessaloniki/Griechenland, 20. April.
- * Studienreise nach Jerusalem/Israel: Referate in Kombination mit einem Blockseminar 25.09.-09.10.11.
- * Referat im Rahmen der Gründungssitzung der Pro Oriente Kommission Junger Katholischer und Orthodoxer Theologinnen und Theologen (13.-15.10.11), Wien, 14. Oktober.